

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das gemeinsame Budget.

B u d a p e s t, 25. Oktober.

Wie groß wird die Quote Ungarns im Jahre 1883 sein? Diese Frage wird wohl Jedermann angeht, des heute vorgelegten gemeinsamen Voranschlags zuerst aufwerfen. Aber diese Frage wurde eigentlich schon vor zwei Wochen vom Grafen Szapáry beantwortet. Nach dem ungarischen Staatsvoranschlag beträgt die Quote Ungarns pro 1883 nach Abzug des Zollgefällüberschusses 28.6 Millionen Gulden, wozu noch an außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben 5.58 Millionen Gulden kommen. Das gibt zusammen 34.2 Millionen Gulden. Nach der Vorlage des gemeinsamen Ministeriums beträgt die Quote 31.3 Millionen, also beträchtlich mehr, als nach dem Voranschlag des Grafen Szapáry; diese Verschiedenheit ist aber nur eine scheinbare, denn in dieser Ziffer ist auch das Extraordinarium im engeren Sinne enthalten und als besonderes Extraordinarium führt die gemeinsame Regierung nur die Kosten der Okkupation an, von denen nach dem bekanten Schlüssel auf Ungarn 2.8 Millionen Gulden entfallen werden. Nach beiden Vorlagen ist also die auf Ungarn entfallende Gesamtlast gleich 34.2 Millionen Gulden. Nur hat der Voranschlag des Grafen Szapáry die Tendenz, das Defizit im Ordinarium nicht übermäßig hoch erscheinen zu lassen, während das gemeinsame Budget das Erforderniß für Bosnien vom übrigen Extraordinarium trennt, um auf diese Art beiden Etwas von ihrem ungemüthlichen Charakter zu nehmen.

Im Ganzen und Großen weist der gemeinsame Voranschlag pro 1883 von dem für 1882 votirten nur äußerst unbedeutende Abweichungen auf. Diese Abweichungen sind zu geringfügig, als daß sie in einer kurzen allgemeinen Betrachtung über die heutige Vorlage des gemeinsamen Ministeriums erörtert werden könnten. Diese durchaus nicht interessante kalkulatorische Arbeit können wir uns diesmal umso eher ersparen, als ja die Rechnungsabschlüsse nachträglich ohnehin viel größere Abweichungen vom Präliminare auszuweisen pflegen. Liegt uns doch, um nicht auf frühere Jahre zurückzugreifen, der gemeinsame Rechnungsabschluß pro 1880 vor, aus welchem wir ersehen, daß auch in

jenem Jahre die Ueberschreitungen der gemeinsamen Ministerien 2.8 Gulden betragen — nebenbei bemerkt, im Vergleiche mit manchen anderen Jahren eine relativ mäßige Summe. Zum Glück wurden auch einzelne Ersparnisse erzielt, welche sammt den Mobilisirungsresten aus 1879 1.765,000 Gulden betragen, so daß die Erhöhung der tatsächlichen Ausgaben nur etwas über zweihunderttausend Gulden betrug. Für das Jahr 1881 läßt der ebenfalls vorgelegte Gebahrungsausweis noch ungünstigere Resultate erwarten. Denn in diesem Jahre hat sich anstatt des präliminirten Zollüberschusses von 3.7 Millionen Gulden ein Zolldefizit von 1.7 Millionen ergeben, wodurch der Gesamterfolg des Jahres 1881 um nahezu 5.5 Millionen verschlechtert wurde. Wie sich das Endresultat nach Abschluß der Nachtragsgebahrung gestaltet hat, läßt sich aus den vorliegenden Daten nicht beurtheilen. Diese flüchtigen Bemerkungen über die Gebahrung der abgelaufenen Jahre haben wir hier eingeschaltet, um darzuthun, daß kleine Abweichungen des Präliminaries vom letztvotirten Budget für das Gesamtwohl so gut wie gar keine Bedeutung haben.

Die größte sachliche Bedeutung hat für das diesjährige Budget die, übrigens längst bekannte Thatsache, daß in Folge der großen Zollerhöhungen aus diesem Gefälle sich ein Ueberschuß von 14 Millionen Gulden erwarten läßt. Hierdurch vermindert sich natürlich das Nettoerforderniß der gemeinsamen Ministerien in entsprechendem Maße. Auch die außerordentlichen Ausgaben für Befestigungsarbeiten und für das Waffenwesen sind von hohem allgemeinen Interesse, obwohl wir es auch hier zumeist nur mit weiteren Raten schon früher votirter Ausgaben zu thun haben. Deshalb weisen wir diesmal auch auf diese Ausgabengruppe nur im Allgemeinen hin. Besonders hervorheben wollen wir jedoch: die erste Baurate für die auf 500,000 Gulden veranschlagten Befestigungen bei Cattaro, welche pro 1883 mit 100,000 Gulden eingestellt ist, sodann das außerordentliche Erforderniß für die in Süddalmatien stehenden Truppen im Betrage von 494,000 fl. Schließlich sei auch bemerkt, daß zur Durchführung der bekanten Heeresreform ein einmaliges außerordentliches Erforderniß von 650,000 Gulden in Anspruch genommen wird.

Mit haben wir das Interessanteste von all' dem erwähnt, was in den Vorlagen der gemeinsamen Regierung enthalten ist. Zum Schluß noch ein Wort über das Interessante, was darin nicht enthalten ist. Im vorigen Jahre gab der gemeinsame Finanzminister eine Art Exposé über die Situation des Okkupationsgebietes. Herr v. Kállay beobachtet in dieser Hinsicht ein vollkommenes Schweigen. Nicht ein Wort ist in diesen Vorlagen über Bosnien enthalten, ausgenommen die schablonenhaften Detailausweise des Mehrererfordernisses für die Okkupationstruppen. Dieses Schweigen des gemeinsamen Finanzministers soll wohl nicht so viel bedeuten, daß derselbe nichts zu sagen habe. In der That müßte Herr v. Kállay nach seiner langen Reise viel mehr zu sagen haben, als sein Vorgänger. Aufrichtig gestanden, das Schweigen des gemeinsamen Finanzministers macht auf uns einen etwas unheimlichen Eindruck, weil wir befürchten, daß man nachträglich mit einer umso größeren Forderung zur Durchführung der vielbesprochenen Reformen im Okkupationsgebiete herausrücken werde. Denn ohne Geld kann man wohl auch auf jenem jungfräulichen Boden keine großartigen Reformpläne durchführen.

Aus den Delegationen.

— Eröffnungssitzungen vom 25. Oktober. —

In beiden Delegationen wurden heute Eröffnungs- und Konstituierungssitzungen gehalten. Wie gewöhnlich hielten die zwei Präsidenten ihre Eröffnungsbreden und wie in der Regel hüteten sich auch diesmal die beiden Präsidenten, in ihren Reden besonders markante politische Ideen zu lanciren oder die Postulate der Lage in festfügten, scharf formulirten Sätzen zu präzisiren. Hervorzuheben aus der Rede Smolká's, des Präsidenten der österreichischen Delegation, ist der Hinweis auf unsere wackere Armee und ihre hervorragenden Leistungen gegen die Insurgenten in unseren neuen Provinzen, wobei es bemerkt werden muß, daß ein derartiger Passus in der Rede Ludwig Tisha's, des Präsidenten der ungarischen Delegation, nicht vorkommt. Aus der Rede des letzteren ist die warme Begrüßung des neuen gemeinsamen Finanzministers zu erwähnen, wobei wieder zu bemerken ist, daß ein Hinweis auf die

Das beleuchtete Fenster.

— Nach dem Französischen des François Coppée. —

Es ist eine schwüle Nacht, stürmisch und schwarz, ohne Mond und ohne Sterne. Auf dem breiten, mit niedrigen Sträuchern beplanten Boulevard gehen schweren Schrittes einige verspätete Passanten und die Doppelreihe der Gasflammen, die in der erstickenden Luft flackern, verliert sich fernhin in der Einsamkeit der Bannlinie.

Durch die furchtbare Hitze, die Erschöpfung und das Geschwirre der Nachtfalter vom Ende August aus dem Zimmer getrieben, erhob Ludovic sich aus seinem Arbeitsstühle, warf einen unmutigen Blick auf das eine vollgeschriebene Blatt, das er zu vollenden vermocht hatte — ein Blatt ohne Lust und Verweh geschrieben, voll von Strichen und Verbesserungen — löschte das Licht aus, stieg die vier Treppen hinab, ging über den verlassen Boulevard und setzte sich an einen der letzten Tische des seinem Hause gegenüber liegenden Bierhauses.

Der schreckliche Abend! Das Glas Bier, das ihm soeben ein Kellner in Hemdärmeln gebracht, hat einen ekelhaften Geruch, draußen ist es um nichts frischer, als im Zimmer und wenn ein Windhauch sich erhebt, ist er warm, wie der Athem eines Kranken. Jetzt meint er, er hätte besser daran gethan, daheim zu bleiben, sich vielleicht zu Bett zu begeben. Pascal hat recht, der Mensch soll im Zimmer bleiben, und ebenso das arabische Sprichwort, das da lautet: es ist besser zu liegen, als zu sitzen, besser gestorben zu sein, als zu liegen. Tödt? Gewiß! Er hat es satt, dieses mühselige Leben eines Schriftstellers ohne Erfolg, vielleicht gar ohne Talent? Ist es nicht ebenso eintönig, wie die Strecke jener Tramway, die von zehn zu zehn Minuten auf der staubigen Straße an ihm in schwerfälligem Trott vorbeikommt? Auch er hat, um sein Fut-

ter zu verdienen, ein Omnibuspferd sein, sich an die Deichsel einer Zeitung spannen müssen. Ist es härter, an der Halfter, als an der Zeile zu ziehen? Welche Beschäftigung, Zeit- und Weindörter zu verkaufen? Und dabei ist er schon achtunddreißig Jahre alt. Eine verlorene Jugend! Nichts wirklich Süßes und Zartes in seinen Erinnerungen, nichts, als die traurigen oder schändlichen Liebschaften des armen Junggesellen, und wenn es in seinem Herzen Frauennamen gibt, so sind sie dort eingeschrieben, wie auf die Scheibe eines Restaurants. Und indem seine Traurigkeit sich bis zu Thränen steigert, erinnert er sich einer der finstern Nächte, einer Nacht vor einem Duell für eine Geliebte, die ihm der Zufall gebracht und die er des Morgens, bevor er sich schlagen ging, nicht einmal aufwachen und küssen wollte, so sehr fühlte er, wie fremd ihm dieses Weib sei.

Ganz versenkt in seine düstere Träumerei blickt Ludovic mechanisch vor sich hin und als er den Kopf erhob, um sein Glas Bier zu leeren, bemerkt er plötzlich im fünften Stockwerke seines Hauses, gerade über seiner Wohnung ein beleuchtetes Fenster.

Es ist das einzige im ganzen Hause, ja selbst der ganzen Reihe; denn hier draußen geht man früh zu Bett und da bei dem dunkeln Himmel der Giebel der Häuser mit der Nacht verschmilzt, leuchtet dieses erhelle Fenster mit dem festen und ruhigen Glanze eines Leuchtturmes. Das Fenster ist geöffnet, aber man hat den weißen Vorhang herabgelassen, der bei jedem Windhauch erzittert.

— Wer mag dort wohnen? fragt sich Ludovic. Und er fühlt sich in diesem Augenblicke so traurig, verlassen und vereinsamt und das Fenster leuchtet so sanft, so friedlich, daß er durch eine ironische Laune seiner Phantasie jene glücklichen Wesen anruft, die in diesem hohen Zimmer leben mögen. Alle, die der Verdrüß oder Unmuth aus der Wohnung getrieben

hat und die unzählige Male ihren Spleen durch nächtliche Spaziergänge ermüden wollten, kennen diesen Eindruck sehr gut. Wer von ihnen hätte sich, wenn er ein solches Fenster durch die Nacht leuchten sah, nicht gesagt: dort muß das Glück wohnen; wer hätte es nicht lange aus tiefem Schatten betrachtet, mit einer Art zärtlichen Neides; wie ja ein Verzweifelter, den Alles auf Erden verrathen hat, einen wehmüthigen Trost darin findet, ein Gestirn zu betrachten und zu hoffen, er werde eines Tages dort ein neues Leben beginnen

— Wer mag dort wohnen? fragt sich Ludovic, wer wacht noch so spät?

Ein Arbeiter wie er, vielleicht ein Schriftsteller, ein Dichter? Hat er nicht manchmal auf der Treppe mit einem bleichen und schlechtgekleideten jungen Manne, der regelmäßig ein Buch unterm Arme trug, einen flüchtigen Gruß gewechselt? Der muß es sein. Dieser Knabe muß sich die unentbehrlichen hundert Sous damit erwerben, daß er am frühen Morgen eine Lektion gibt, ein wenig von seinem Latein verkauft, aber seine ganze übrige Zeit weilt er der Poesie und Kunst. Er ist arm, sehr arm, aber stolz und rein wie eine Lilie, er hat den Schatz seiner Jugend und seiner Illusionen unverfehrt bewahrt und wenn ihn, trotz seiner fadenfärbigen Kleider, eine Grissette lachend anblickt, schlägt er gleich einer Jungfrau die Augen nieder und bewahrt seine tiefblickenden Augen mit den langen Wimpern für eine zukünftige Beatrice.

Gewiß sucht er den Ruhm, aber er will ihn nur durch ein Meisterwerk erringen, in das er die ganze Aufrichtigkeit seiner Seele gelegt; er hält seine Feder heilig, wie ein Paladin sein Schwert und würde eher Hungers sterben, als sich zu literarischen Handlangerdiensten erniedrigen. Er hat gewiß noch gar nicht gelebt, der edle Jüngling, aber wozu dient denn das Leben der Dichter anders, als um zu verwelken, ihre

im Laufe des letzten Jahres in der gemeinsamen Regierung eingetretene Veränderung in der Rede Smolka's vergebens gesucht wird. Ein gemeinsamer Zug der beiden Reden ist die jattsam bekannte Auseinandersetzung über die Ausgleichung der finanziellen Lage schuldigen Rücksicht mit den Erfordernissen der Wehrkraft und der Großmachstellung der Monarchie. Jahr um Jahr hören wir in dieser Beziehung dieselben schönen Wendungen, leider bleibt es immer bei der Aufstellung des Räthfels, dessen Lösung noch keine Delegation gefunden.

I. Oesterreichische Delegation.

Die Mitglieder der österreichischen Delegation versammelten sich um 12 Uhr in dem von der Akademie ihr zur Verfügung gestellten Sitzungssaale. Von Seite der gemeinsamen Regierung waren anwesend: die Minister Graf Kálnoky, Graf Wylandt-Rheidt und Kállay, ferner der Admiral Freiherr v. Böckh, die Sektionschefs Szogyenyi, Baron Teschenberg, Mészery und Baron Falke, Hofrath Szentgyörgyi, die Sektionsräthe Komarik und Kub und der Berathendende Lamert.

Minister Graf Kálnoky konstatierte, daß die Delegirten in beschlußfähiger Anzahl versammelt seien und forderte den Freiherrn v. Fluck auf, als Alterspräsident den Vorsitz zu übernehmen.

Freiherr v. Fluck entsprach dieser Aufforderung und begrüßte die Versammelten deren tiefes Wissen, warme Vaterlandsliebe und innige Anhänglichkeit an Kaiser und Reich die Verhandlungen zum besten Abschluß führen werden. Er forderte dann zur Abgabe der Stimmzettel für die Präsidentenwahl auf.

Dies geschah. Mit sämtlichen abgegebenen 43 Stimmen erwichen Dr. Smolka gewählt, der sofort das Präsidium übernahm. Er dankte in seiner Eröffnungsrede für die Berufung auf den ehrenvollen Präsidentensitz und fuhr dann fort:

„Indem wir an die Lösung der uns bevorstehenden Aufgabe schreiten, die in erster Linie darin bestehen wird, das Erforderniß zur Bedeckung des gemeinsamen Staatshaushaltes festzustellen, wollen Sie gestatten, meine hochverehrten Herren, daß ich Umgang nehme von der bisherigen Gepflogenheit, sowohl unsere Monarchie, als auch auswärtige Staaten berührende Erwägungen politischer Natur von diesem Platte aus in Anregung zu bringen und denselben Ausdruck zu geben. Ich will gestehen, daß derartige Enunziationen auch ihr besonderes Gewicht und ihre Bedeutung haben können; zumal wenn sie von Persönlichkeiten herkommen, welche im staatlichen Organismus eine bedeutende und hervorragende Stellung einnehmen. So dies aber bezüglich meiner Person zutrifft, könnte man eine solche Enunziation bloß als Ausdruck meiner persönlichen Ueberzeugung annehmen und dieselbe könnte dann keinen Anspruch auf Beachtung haben. Sie werden demnach gestatten, meine hochverehrten Herren, daß ich, indem ich auf unsere eigentliche Aufgabe zurückkomme, mich lediglich darauf beschränken werde, die Hoffnung oder vielmehr die Ueberzeugung auszusprechen, daß nach eingehender, gründlicher und gewissenhafter Prüfung der Vorlagen es der Weisheit der hohen Delegation gelingen wird, sowohl einerseits das Interesse der leider bisher empfindlich belasteten Steuerträger bestens wahrzunehmen, als auch andererseits nichts dem Reiche zu verlagern, was als unumgänglich notwendig und unabwendbar erkannt werden würde zur Aufrichterhaltung und Kräftigung der Machtstellung der Monarchie, was als unabwendbar betrachtet werden sollte zur Instandhaltung, ja, wenn notwendig, zur Steigerung der Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit unserer tapferen Armee, deren operativen Leistungen unter den allerschwierigsten Verhältnissen es gelungen ist, die an unseren südlichen Grenzen für einige Zeit zerstörte staatliche Autorität wiederherzu-

stellen, wofür ihr das Reich zu großem Danke verpflichtet ist. (Bravo! Bravo!)

Die scheinbar widerstrebenden Interessen einerseits der Steuerträger und andererseits die Anforderungen der staatlichen Bedürfnisse in gehörigen Einklang und Harmonie zu bringen, das ist die jedenfalls schwierigste Aufgabe, deren Lösung der hohen Delegation bevorsteht. Ich hoffe, daß sie gelingen wird. Es wird dies eine Lösung sein, welche auch zuverlässig entsprechen wird den hochherzigen Intentionen unseres allernächsten Herrn, von dem wir täglich sehen und erfahren, wie sehr ihm das Wohl seiner Völker am Herzen liegt. Wir wollen ihm hiefür auch bei dieser Gelegenheit unsere unvergängliche Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, und so laude ich Sie, meine hochverehrten Herren, ein (die Versammlung erhebt sich), mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät, unser allergnädigster Herr und Kaiser Franz Joseph lebe hoch! hoch! hoch!“ (Die Versammlung bringt ein dreimaliges begeistertes Hoch aus.)

Bei den weiteren Wahlen wurden einstimmig Freiherr v. Ceschi zum Vizepräsidenten, Fürst Porcia, Ritter v. Raab, Dr. Tonkli und Graf Franz Thun zu Schriftführern gewählt.

Minister Kálnoky unterbreitete hierauf das Budget für 1883, welchem Nachtragskreditforderungen pro 1882 für Heer und Marine beigegeben sind, die Schlussrechnungen von 1880, den Finanzgebährungs-Ausweis von 1881, eine Vorlage wegen Verlängerung einer Kreditverlängerungstermine von 12,800 Gulden als Steuerzulage für die Konsulate in Egypten und Konstantinopel. Ferner zeigte er an, daß in den nächsten Tagen seitens des gemeinsamen Finanzministeriums eine Zusammenstellung über das Budget Bosniens und der Herzegowina den Delegirten zugestellt werden wird.

Fürst Czartoryski beantragt, einen aus 21 Mitgliedern bestehenden Budget-Ausschuß zu wählen, welchem die Regierungsvorlagen zur Vorberathung zuzuwenden seien.

Die Delegation nahm die Wahl des Budget-Ausschusses sofort vor. Gewählt sind die Delegirten: Baron Engert, Graf Falkenhayn, Baron Hübnert, v. Latour, Fürst Friedrich Liechtenstein, v. Sringi, Fürst Windischgrätz, Dr. Sturm, Dr. Plener, Dr. Klier, Dr. Sueh, Dr. Demmel, Dr. Varenther, R. v. Grodolski, Dr. Fandrlit, Baron Hypolit, Graf Brandis, Guseb, Czernawski, Dr. Klatic, Baron Gubena und Dr. Tonkli.

II. Ungarische Delegation.

Die ungarische Delegation hat heute Nachmittags ihre erste Plenarsitzung im Sitzungssaale des Oberhauses gehalten. Graf Franz Zichy fungierte als Alterspräsident, Graf Theodor Andrássy als Altersschriftführer.

Von Seite der gemeinsamen Regierung waren die Minister Graf Kálnoky, Graf Wylandt-Rheidt und Kállay, der Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes Wilhelm Lóth, ferner Admiral Freiherr v. Böckh, die Sektionschefs Szogyenyi und Mészery, Hofrath Szentgyörgyi, Oberlieutenant Pápa, Korvettenkapitän Gustav Semsey und Sektionsrath Komarik anwesend. Die ungarische Regierung war durch den Ministerpräsidenten Tisza und durch den Finanzminister Grafen Szapáry vertreten.

Graf Franz Zichy nahm den Präsidentensitz um 4 Uhr Nachmittags ein und ließ zunächst unter Vorlesung des Namensverzeichnisses der Delegirten konstatieren, daß die zur Beschlußfähigkeit der Delegation erforderliche Anzahl von Mitgliedern anwesend sei.

Dann folgten die zur Konstituierung erforderlichen Wahle. Es wurden den Feststellungen der vorgestrichen Konferenz entsprechend gewählt: Ludwig Tisza zum Präsidenten mit 49 Stimmen,

Kardinal Haynald zum Vizepräsidenten mit 46 Stimmen, Gabriel Baross, Alexander Hegedüs und Graf Bela Cziraky zu Schriftführern mit je 47 Stimmen, Baron Albert Wodianer zum Quästor mit 47 Stimmen.

Ludwig Tisza, der nach Beendigung des Wahlaktes den Präsidentensitz einnahm, hielt die folgende Eröffnungsrede: „In Folge der Wahl der geehrten Delegation ist mir zum zweiten Male die Ehre zu Theil geworden, nach dem sehr geehrten Herrn Alterspräsidenten den Vorsitz einzunehmen. Es sei mir gestattet, im Namen der Delegation ihm für sein taktvolles Vorgehen bei der Konstituierung der Delegation zu danken. (Eben.) Wir, die gewählten Funktionäre der Delegation, sprechen unseren tiefen Dank für das ehrenvolle Vertrauen aus, welches uns entgegengebracht wurde und welchem wir mit ganzer Kraft zu entsprechen bemüht sein werden. (Eben.)

Bei Eröffnung der Beratungen der vorjährigen Delegation gedachte der sehr geehrte Präsident derselben mit warmen Worten der Theilnahme jenes Verlustes, den die gemeinsame Regierung erlitten hatte. Der erledigte Platz wurde kaum besetzt und schon sind wir wieder Zeugen einer neuen Veränderung. Es fehlt uns auf den Banken der Regierung die sympathische Gestalt eines Staatsmannes, der in allgemeiner Achtung stand. In der That hat das konstitutionelle, verantwortliche Regierungssystem — meiner bescheidenen Ansicht nach in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts überhaupt das einzig mögliche in allen gebildeten Staaten — neben seinen Vorzügen die Schwachseite, daß es, sowie die eifrigsten heidnischen Götter, von Zeit zu Zeit Menschenopfer fordert. Nur ausnahmsweise finden sich so kräftige Organisationen, welche ohne Untergrabung ihrer Gesundheit im Stande sind, durch längere Jahre die aufreibende Thätigkeit des verantwortlichen Regierungssystems zu ertragen. Wir hoffen, daß der Mann, den das Vertrauen Sr. Majestät auf den erledigten Posten des gemeinsamen Finanzministers berief, ein so starke Körperkonstitution auf diesen Platz mit sich gebracht hat, daß seine körperliche Kraft im Stande sein wird, mit seiner Thatkraft Schritt zu halten. (Lebhafte Ausrufe.) Es sei mir gestattet, ihn im Namen der Delegation in seiner neuen Stellung hier in unserem Kreise zu begrüßen, zugleich aber der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß sein sehr geehrter Amtsvorgänger, nachdem derselbe auf seiner öffentlichen Laufbahn ununterbrochen mehrere Aemter bekleidet und sich nun in die Ruhe zurückgezogen hat, binnen Kurzem einer Derjenigen sein werde, auf deren staatsmännische Weisheit die Nation wie auf einen sicheren Faktor rechnen kann. (Lebhafte Ausrufe.)

Was unsere Thätigkeit anbelangt, so sind die Aufgaben der Delegation durchaus nicht leicht. Einerseits mahnt die finanzielle Lage sowohl der Einzelnen, als auch des Staates zur strengsten Sparsamkeit; andererseits aber drängt uns den europäischen Verhältnissen gegenüber der Selbsterhaltungstrieb, dem Ansehen der Monarchie das erforderliche Relief zu geben. Dies ist der sicherste und vielleicht am wenigsten kostspielige Weg, den ehrenvollen Frieden zu erhalten. Die Weltereignisse schreiten so stürmisch vorwärts, daß es keinem Staate gegeben ist, inmitten derselben ungetraut stehen zu bleiben; er hält entweder mit den Ereignissen Schritt und macht sich die Gefahren der Geschichte zu Nutzen, oder er geht zurück und es stellt sich bei ihm besten Falles der Prozeß der langsamen Auflösung ein. Um diesen Preis aber verliert selbst der Friede, dieser höchste Schatz der Staaten, seinen Werth; er kann nur dann fruchtbringend sein, wenn man ihn nicht um den Preis der Hintansetzung oder gar der Erniedrigung erkaufte.

Die Nothwendigkeit, die Eigenen dieser zwei Gesichtspunkte in Einklang zu bringen, ist dasjenige, was eine richtige Lösung der den Delegationen gestellten Aufgaben erschwert. Nur die besonnene Erwägung und der jede Nebenrücksicht übergebende Patriotismus vermögen uns den richtigen Weg zu zeigen. Wenn ich nicht wüßte, daß diese Eigenschaften jedem Mitgliede der Delegation

Chimären zu tödten, und er schreibt in diesem Augenblicke seine ersten Verse, sein göttliches Jugendgedicht, das man nur einmal schreibt; er schafft ein bezauberndes Paradies, ein unmögliches Paradies, wo die Vögel duften, wo die Blumen Fittige haben, wo alle Frauen rein und sanft sind wie die Sterne, wo es nur Gefühl und Träume gibt; und später, wenn er seine Gefänge flügel macht, werden Diejenigen, welche sie singen und lesen, traurig bleiben, wie am Tage nach einer Schwelgerei, und ein tiefes Bedauern empfinden, in dem Gedanken, das Leben sei nicht so schön.

Aber bis jetzt gehört sie ihm ganz allein, seine unvollendete, aber desto theuerere Dichtung. Was mag der junge Dichter um diese Stunde thun? Hat er sich schon zu Bette gelegt, um bis tief in die Nacht hinein zu lesen, und hat er sich da sein Lieblingbuch genommen, das er schon hundertmal gelesen und wieder gelesen hat und in welchem sich für seine mächtige und frische Einbildungskraft zwischen den Zeilen unendliche Horizonte eröffnen? Nein, er hat den ganzen Abend gearbeitet, einige seiner besten Strophen geschrieben, dann, von der Anstrengung erschöpft, sich in seinen großen Armstuhl zurückgelehnt, sein reizendes Jünglingshaupt auf die Schulter geneigt, die Augen geschlossen, die Feder aus den Fingern fallen lassen; aber im Schlafe sieht er immer das begonnene Blatt und träumt davon, daß seine Muse zufrieden ist; dann ist er lächelnd eingeschlafen, doch glättet er manchmal sein langes Haar mit der Hand und läßt es über die Stirne fallen.

— Wer mag dort wohnen? fragt sich Ludovic, noch immer von dem geheimnißvollen beleuchteten Fenster angezogen und seine Gedanken frei umher-schweifen lassend.

Liebende! Ja, Liebende, für die nichts auf der Welt existirt, als ihr gegenseitiges unerschöpfliches Verlangen und die nie weiter vor sich blicken, als soweit

ihre vereinigten Schatten im Mondlicht wandeln. O, das junge, reizende Paar! Ihre Wölle hat ganz einfach dort am Ende des Faubourg begonnen, als sie eines Abends zufällig neben einander saßen und das „Kingspiel“ betrachteten, bis sie den jungen blonden Studenten mit den frischen Lippen genauer anfaß, er sich in einem Augenblicke in diese braunen, wie ein Chanson heiteren Augen verliebte und sie Beide, um glücklich zu sein, nur ihre zwanzig Jahre um Erlaubniß baten. Das währt schon seit dem Frühling, aber sie sind in dem Alter, da morgen so viel heißt, wie für alle Ewigkeit, und sie haben ihr Dachzimmerchen in einen Taubenschlag verwandelt.

Es ist etwas ganz Ungewöhnliches, daß am Abend bei ihnen beleuchtet ist; gewöhnlich — schwärmt die Liebe für das Dunkel. Gewiß mußte der Geliebte heute fortgehen, um bei seinen greisen Eltern zu dinieren, aber sie hat ihm beim Abschied ein Spitzentuch um den Hals gewunden, damit er auf dem ganzen Wege ihren Duft fühle und sie nicht vergesse. Soeben fühlte sie sich, als sie ihr frugales Mahl an einer Ecke des Tisches einnahm, ganz glücklich, daß sie allein war, um besser an ihn denken zu können. Aber endlich wurde es ihr zu lang, ihn zu erwarten, sie entkleidete sich und begab sich zur Ruhe. Jetzt schläft sie neben der brennenden Kerze, ihr frisches Gesicht, das von ihrem aufgelösten Haar umgeben ist, ruht auf ihren gefalteten Händen und das keine Mouffelinhemd läßt die runde, reine Schulter sehen. Wenn er bald, ohne Lärm zu machen, zurückkehrt, wird er die Freude haben, sie im süßen Schlaf zu überraschen, er wird sich an das Bett setzen und sie lange betrachten. Dann wird sie, seine Ankunft im Traume ahnend, die Augen öffnen — o, das Aufzucken der Wimpern eines zwanzigjährigen Kindes erwartenden Mädchens, o, die ersten Strahlen eines Sternes! Und er, überwältigt von Liebe, wird sie leidenschaftlich an sich drücken und sein Haupt an ihrem duftenden Busen verbergen.

— Wer mag dort wohnen? denkt Ludovic, die Augen immer auf das hohe Fenster gerichtet, das in die Nacht hinausleuchtet.

Warum nicht ein glückliches Paar mit Kindern? Ein Herbst mit schönen Früchten? Es gibt ja noch solche ergebene und resignirte Herzen, glücklich in der Pflicht und durch die Pflicht, wie die beiden Gatten, welchen Ludovic manchmal am Sonntag an der Bannmeile mit den patriarchalischen Sitten begegnet: die Mama, eine etwas verbläute Blondine in einer wohlfeilen Toilette, den Jüngstgeborenen in einem kleinen Wagen vorwärts schiebend, und den Vater, einen Sous Chef mit grauem Haare, welcher das Kreuz der Ehrenlegion erwartet und ganz stolz ist, seinem Speisestück die Hand geben zu können. Sie sind es vielleicht, die da oben wohnen, und da man monatlich nur Bezüge von vierhundert und einigen Francs zu verzehren hat — man bedenke doch, mit zwei Kindern! — begnügt man sich oft zum Frühstück mit einem Stück Kalbsbraten, der vom vergangenen Tage übrig blieb, und der Student schläft im Speisesaale auf einem Sopha. Der Jüngstgeborene — man erwartete nicht mehr den theuren Kleinen, welcher trotzdem willkommen war — hat das Gleichgewicht im Budget gründlich gestört. Zum Glücke fand der Papa noch eine kleine Stelle in einem Droguengeschäfte, wo er für die Buchführung sechshundert Francs jährlich erhält; er verläßt das Haus um 8 Uhr Früh, sein Frühstück in der Tasche, das ist Alles! Man klagt nicht; alle Welt erfreut sich guter Gesundheit; Leon, der bereits in einer vorgerückten Klasse sitzt, hat in letzter Zeit drei Preise erhalten und es ist rührend zu sehen, mit welchem zärtlichen Blicke der Mann sich zur Frau wendet, wenn sie sich am Abend mit dem Mädchen die Augen ermüdet: „Mons, Mama, lege Dich zu Bette... Und für heute ist es genug!“ Warum handelt er aber nicht ebenso, der gute Mann, der so früh am Morgen das Haus verläßt, um das Haupt

Ich will aus meiner damaligen Unterredung mit der unglücklichen Dame nur einige Momente berühren, allerdings Momente, welche eine bange Ahnung in mir aufkommen ließen. Jedem Markovics, der angeblich wegen des Hochverrats erschossene Gemahl der Attentäterin, liegt nicht mehr bei Arangyelovaz unter seinen mitgerichteten Genossen, sondern bereits seit etwa achtzehn Monaten in der Familiengruft zu Jagodina. In einer trüben, regnerischen Mai-Nacht des vorigen Jahres begab sich Frau Helene Markovics mit noch vier ergebenen Bekannten zu dem nächst dem Arangyelovazer Walde gelegenen Grabe der „Hochverräterin“. Beim düsteren Schimmer der Laternen wurde das Grab, welches kein Kreuz schmückte und kein Zeichen trug, sondern das vielmehr von einem Bauer überdeckt worden war, aufgefunden, geöffnet, die Leiche des Jevrem Markovics nach dem vierzehn Stunden Weges entfernten Jagodina übertragen und in der Familiengruft, gleichfalls unter Beobachtung des größten Geheimnisses, beigesetzt. Mit einem Revolver in der Hand leuchtete beim Arangyelovazer Walde die energische unglückliche Frau den Arbeitenden mit einer Laterne, ohne nur eine Thräne zu vergießen.

„Nun“, sprach sie mit düsterer Stimme, das obige Thema berührend, „ich habe meine wichtigste Mission vollführt. All diejenigen, welche im Jahre 1878 mit meinem Gemahl, des gleichen Verbrechens wegen angeklagt, vor dem Militärtribunal standen, haben heute ihre Begnadigung, ihre Rehabilitirung vom Könige erhalten... Die konservative Partei regiert, ein Portefeuille im Ministerium ist ständig unbesetzt, und man wartet nur die günstige Gelegenheit ab, um damit den gleichfalls mit meinem Gemahl zum Tode verurtheilten Gsumics zu betrauen. Wenn heute Alles bereits anerkennt, daß man an den in der Topoljauer Affaire Verurtheilten Justizmorde begangen, so sollte auch mein Gemahl wenigstens nicht am Saume eines Waldes ohne Kreuz und Stein wie der ärgste Verbrecher vermodern.“

„Warum haben Sie sich nicht in dieser Sache an das Ministerium, an den König gewendet?“

„Der König“, rief die Frau mit südslawischer Leidenschaftlichkeit aus, „hätte meinen Gemahl! Mein Gemahl verließ bekanntlich die Pariser Militär-Akademie, wo er sich zur Ausbildung befand, ohne jede Erlaubniß, um an dem polnischen Aufstande (1863) theilzunehmen und war seit jenem Tage als Revolutionär verschrien. Er wurde als Offizier wegen eines geringen Konfliktes ganz ungerechtfertigt mit drei Monaten Arrests bestraft, und als er kurz darauf aus dem Dienste trat und sich als Deputirter den Radikalen anschloß, war es um ihn geschehen. In jerbisch-türkischen Kriegen, als er seine Dienste abermals dem Vaterlande widmete, wollte der König sein Verdienst um die Eroberung von Piorol lange nicht anerkennen und belohnte ihn mit dem Latowa-Orden erst dann, als der russische Czar „dem Eroberer von Piorol“ den Georgs-Orden übersendet hatte. Nach dem unglücklichen Prozeße hatte der König alle sogenannten indirekten Urheber der Topoljauer Affaire begnadigt, Alle, sage ich, bis auf meinen Mann. Ich bin zufällig vor ihm gelegen, ich habe den damaligen Kriegsminister Gsumics zu ihm bitten geschickt... Der König versprach ihm mit lächelnder Miene, sein Möglichstes zu thun. Mittlerweile war aber mein Gemahl — seit zwei Tagen erschossen.“

„Was würde mir aber“, rief sie nach einer Weile noch leidenschaftlicher aus, „heute der König sagen, wenn ich das Thema über die Justifizirung meines Gatten abermals vorbringen sollte? Wenn alle angeklagten Genossen des Jevrem heute unschuldig befunden wurden, so muß auch er es gewesen sein.“

Zu dem Attentate in der Kathedrale werden noch einige Details gemeldet: Als der Schuß fiel, schrie die Königin entsetzt auf und umarmte ihren Gemahl, indem sie in ein krampfhaftes Weinen ausbrach. Der König nahm die Königin am Arme und kehrte um, worauf er fünf Minuten vor der Kirchenthüre stand und seine Suite erwartete. Hierauf bestieg er den Wagen und fuhr ins Palais. Der König verhielt sich sehr kaltblütig und war mehr bewegt durch die Aufregung der Königin, als durch das Attentat.

Lokal-Anzeiger

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 25. Oktober. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnet die Sitzung mit einem warmempfundenen Nachruf für Johann Arany. Die Generalversammlung beschließt, ihrem Schmerze über diesen großen, unerlöschlichen Verlust protokollarisch Ausdruck zu verleihen und an die trauernde Familie ein Beileidschreiben zu richten. Gleichzeitig werden die bekannten Beschlüsse des Magistrats anlässlich der Leichenfeier genehmigend zur Kenntniß genommen und einstimmig 1000 Gulden für ein Grabdenkmal votirt. Ein Antrag Nyir's, die Hochstraße möge Arany Janos-Gasse benannt und die hauptstädtische Kunstkommission angewiesen werden, seinerzeit einen konkreten Antrag betreffs des Beitrages der Hauptstadt zu den Kosten eines Arany-Monuments zu stellen, wird in der von Selly amendirten Weise angenommen, daß in beiden Punkten (sowohl bezüglich der umzutauenden Straße, als der späteren Beitragsleistung) der Magistrat zur Antragstellung aufgefordert wird. — Die Wahl eines Fiskals zweiter Klasse und der aus sieben Mitgliedern bestehenden Liquidationskommission wurde auf die nächste Generalversammlung (7. November) festgesetzt. (Die Namen der betreffenden Kandidaten haben wir bereits mitgetheilt und bemerken bloß, daß Baintner als Kandidat für die Vizefiskalstelle und Stephan Heinerich als in Aussicht genommenes Mitglied der Liquidationskommission zurückgetreten sind.) — Das vom Magistrat bereits durchberathene Budget pro 1883 wird am 22. November und den nächstfolgenden Tagen von der Generalversammlung verhandelt. — Der Repräsentant Karl Götvös legt vielacher Beschäftigung halber seine Stelle nieder. Die Generalversammlung nimmt diese Resignation mit Bedauern zur Kenntniß und beruft an seiner Stelle den Ersatzmann Karl Rohner ein. — Die Minister Raday und Szechenyi zeigen ihre Ernennung an und bitten um die patriotische Unterstützung der

Hauptstadt; letzterer schließlich, Graf Raday „durch pünktliche und energische Durchführung seiner Verordnungen und Verfügungen“. Eine Bemerkung des Vorsitzenden, ob man diese Anzeigen „Höflichkeit halber“ nicht mit einem Begrüßungsschreiben beantworten sollte, findet keinen Anklang — dieselben werden einfach zur Kenntniß genommen. — Vizebürgermeister Gerlöczy macht von der Uebernahme des Vetsch-Monuments in den Besitz der Hauptstadt Mitteilung; die Generalversammlung beschließt, an die Denkmal-Kommission ein Dankschreiben für ihre Mühewaltung zu richten.

Die Magistratsvorlage über mehrere Verpachtungen wird ohne Bemerkung genehmigt. — Für die Verwaltung des Albrecht-Hildegardes-Fonds wird das Abolutorium ertheilt. — Die Kosten zur Umgestaltung und Reparatur der Dreihafen-Kaserne werden genehmigt. — Der Vertrag mit dem Militärärar betreffs der Ueberlassung, respektive Erweiterung des Schießplatzes auf dem Rátos wird nach einigen Bemerkungen des Vizebürgermeisters Gerlöczy erneuert. — Die Modifikationen des Ministers des Innern zu dem Statute für das Galten der Hunde werden genehmigend zur Kenntniß genommen. Einem Ansuchen der Landes-Jagdgesellschaft, die Vorkoch-Jagdhunde mögen, zum Mindesten während der Jagdperiode, vom Tragen des Maulkorbes befreit werden, wird, nachdem Geza Polonvi (für), Dr. Geza Salak (gegen), Dr. Reinitz (gegen), G. Fuchs (gegen) und Alex. Paris (gegen) zum Gegenstande gesprochen, keine Folge gegeben — wirkungslos blieb selbst das sehr schwingvolle Plaidoyer Polonvi's, blieb in seinem Schlußworte unter fürmischer Heiterkeit die Frage aufwarf: „Das Maulkorbsgebot besteht sowohl im Intra, als im Extravallan; im letzteren wird das Jagdrecht verpachtet, wie soll nun der Waidmann mit dem Maulkorb jagen?“

Hierauf gelangt die Frage der häuslichen Regie der Arantenhäuser-Apotheken, respektive der Eigenbereitung der Medikamente zu Spitalzwecken zum Reserate. Dieselbe wurde bekanntlich durch ein Offert des Droguisten Franz Pili angeregt und seinerzeit der Sanitätskommission zur Begutachtung zugewiesen. Diese empfiehlt nun die fernere Beibehaltung des gegenwärtigen, demgemäß das Apothekergremium die notwendigen Medikamente zu einem um 50 Prozent herabgesetzten Tarife liefert. Motivirt wird dieser Antrag mit der Vertrauenswürdigkeit des Gremiums, mit dem Umstande, daß die Apotheker bei der Auflassung des gegenwärtigen Prinzipes auch die Medikamente für die Armen nicht billiger berechnen würden und schließlich mit den Schwierigkeiten der Kontrolle und der Errichtung eigener Spitalapotheken. Gleichzeitig beantragt jedoch die Kommission die gründliche Revision der Spitalrezepte, da die Medication in den Wiener Spitalern verhältnißmäßig billiger ist, als in Budapest.

Heinrich Eles bedauert, mit dem Antrage nicht einverstanden zu sein, speziell aus dem Grunde nicht, weil er im Berichte das Wesentliche vermisst, ob und wieviel nämlich das Erparniß bei Uebernahme der Spitalmedication in eigene Regie betragen würde? Er bittet, die Vorlage, speziell behufs Ergänzung nach dieser Richtung hin, an die Sanitätskommission zurückzuweisen. Oberphysikus Dr. Patrubány bemerkt, die von der Kommission detaillirt aufgezählten Momente seien solch wichtiger Natur, daß sie hiedurch alle Gegenargumente entkräftigt zu haben glaubt. Die Berechnung möge eventuell die Buchhaltung machen. Karl Schich unterstützt den Kommissionsantrag, indem er die Unhaltbarkeit der Werthansätze, der Verbrauchsquantität und der Taxation des Rohmaterials in den Angaben Pili's erhärtet. G. Fuchs glaubt wohl an einen eventuellen Gewinn, möchte aber trotzdem der Stadt nicht auch noch ein verantwortliches Apothekergeschäft auf den Nacken laden. F. Bernasch hält es für Pflicht, unter allen Umständen zu sparen, zu wirtschaften. Er beantragt die Entsendung einer gemischten Kommission. Alexander Paris spricht für den Kommissionsantrag. Nach einem Schlußworte Eles' wird der Antrag der Sanitätskommission (den auch der Magistrat zu demselben gemacht hatte) nahezu einstimmig angenommen.

Schließlich wurde das Friedhofstatut vorgelegt, welches publizirt werden wird. Betreffs der Leichentransportgebühren wurde, da der Minister dieselben nicht genehmigt hat, der Magistrat angewiesen, je eher einen Entwurf vorzulegen. Die übrigen Gegenstände wurden auf morgen verschoben.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. Oktober.

Regulirung der Kerepeserstraße. Schon im Jahre 1850 wurde für die Kerepeserstraße eine neue Regulirungslinie festgestellt, nach welcher diese nur elf Klafter breite Straße von der slavisch-orthodoxen Kirche bis zum Mauthhause auf zwölf Klafter erweitert werden sollte. Einzelne im Jahre 1855 und 1862 aufgeführte Bauten wurden auch in die neue Regulirungslinie gestellt und die in die Straßenverweiterung fallenden Grundbesitzer wurden nach den vorhandenen Akten auch von der Stadtbehörde um den Schätzungswert abgelöst. Wie sich nun bei der eben im Zuge befindlichen Revision dieser Regulirungsangelegenheit zeigt, wurde damals bei den Extensionen Ablosungen nicht sehr pünktlich amtiert, denn diese angekauften und zur Straßenverweiterung in Anspruch genommenen Extensionen stehen heute noch immer mit dem betreffenden Hausgrund in einem Komplex auf dem Namen des betreffenden Hauseigentümers grundbüchlich eingetragen. In dieser Angelegenheit werden nun alle Vorarbeiten behufs der zur Nichtigstellung nötigen Erhebungen revidirt. Betreffs der Regulirungslinie des erwähnten Theils der Kerepeserstraße ist zu bemerken, daß nach dem allgemeinen Regulirungsplane, der jetzt allein Gültigkeit hat, dieser Straßentheil auf 13 Klafter erweitert wird und Neubauten nur in dieser Linie aufgeführt werden können.

Eisenbahn-Angelegenheit. Die Zweigbahn, welche den Central-Personen-Bahnhof mit der Semlener Bahnhöhe verbindet, ist bereits fertig; die durch diesen Bahndamm abgeperrten Wasser, welche das ganze Terrain dort überfluteten, werden in den sogenannten Blutegelgraben geleitet. — Das Begehungsprotokoll der

Fünfkirchner Bahn wurde vom Kommunikationsminister mit dem Bemerkten gutgeheißen, daß die ungar. Staatsbahn mit der Fünfkirchner Bahn mittelst einer Parallel-Fahrstraße verbunden werde; die diesbezüglichen Arbeiten sollen ehestens in Angriff genommen werden. * Möbel und andere Requiriten — durchwegs für Steuerschulden transirirte Objekte — werden Donnerstag Vormittags im städtischen Magazin, Hajengasse, im Licitationswege veräußert.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Oktober zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration

Arany - Denkmal.

Die Errichtung eines Arany - Denkmals, als Verförperung der unumwandelbaren Verehrung der Nation für ihren großen Dichter wurde in so spontaner Weise angeregt, daß schon hierin selbst der schönste Ausdruck der Pietät liegt. Der Gedanke hat überall den lebhaftesten Anklang gefunden, allenthalben beschäftigt man sich mit demselben. Wie unsere Leser wohl wissen, wurde sowohl im Schoße der Akademie, wie auch der Risfaludy-Gesellschaft die schöne Idee ventilirt und ein Komitee entsendet, welchem die Aufgabe zufiel, für die Ausführung derselben Vorschläge zu unterbreiten. Von lobenswerthem Eifer getrieben, haben auch schon einige Blätter Sammlungen für diesen von der ganzen Nation mit der größten Theilnahme begleiteten Zweck eingeleitet. Wir haben nicht erst besonders hervorzuheben, daß die Idee, dem großen Dichter ein Denkmal zu errichten, auch in unserem Blatte warme Fürsprache finden wird, wie wir auch davon überzeugt sind, daß ganz Ungarn hierin eines Sinnes ist; trotzdem glauben wir nicht irre zu gehen, wenn wir meinen, wir sollten in dieser Beziehung jenem Forum nicht vorgehen, welchem man in dieser Angelegenheit die autoritative Entscheidung zugestehen muß, wir meinen dem vereinten Komitee der Akademie und der Risfaludy-Gesellschaft. Indem wir daher jede Aktion in dieser wahrhaft „nationalen“ Sache suspendiren, bis eine entscheidende Aeußerung des Komitee's vorliegt, glauben wir nur im Interesse der Idee selbst zu handeln. Sobald ein Aufruf des Komitee's an die Nation, der gewiß den begehrtesten Widerhall finden wird, erschossen ist, werden auch wir uns sofort an unsere Leser wenden und bei dem großen Kreise von Freunden und Anhängern, die unser Blatt in allen Gauen des Vaterlandes zählt, wird unser Appell gewiß einen schönen Erfolg haben und wir werden uns glücklich schätzen, zu dem erhebenden Werke, das die Nation in's Leben rufen will, unser Scherflein beitragen zu können.

Budapest, 25. Oktober.

Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung (Variationen über ein altes Thema [Original-Feuilleton von Adele S....], „Merlei“ und der Schluß des Romans „Ein Mönch“), sowie Inserate; — die zweite enthält: Der Kapitalist, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest's Todtenliste, Wasserstand, Lottoziehung, die Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war heute trüb, Nachmittags fiel schwacher Regen, das Thermometer zeigte Mittags 9 Gr. N., das Barometer steht auf 762 Wm. In den europäischen Luftdruckverhältnissen ist seit gestern wieder eine wesentliche Veränderung eingetreten, der hohe Luftdruck (766—768) befindet sich im Osten und erstreckt sich von Rußland über die Karpathen bis zur Balkanhalbinsel; die Depression (755) ist im nordwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist östlichen und südöstlichen, zum Theil westlichen mäßigen Winden die Temperatur im Osten gefallen, im Westen gestiegen, der Luftdruck ist im Osten größer, im Westen etwas kleiner geworden. Das Wetter ist veränderlich, im Süden zumeist heiter, ohne Niederschläge. An den östlichen Karpathen fiel die Temperatur bis zum Nullpunkt. Die hiesige Wetterwarte kündigt veränderliches, kühles Wetter, hie und da mit Regen, im Osten stellenweise mit Schnee, an.

Franz List's 71. Geburtstag. Man schreibt aus Weimar, 23. Oktober: List's 71. Geburtstag ist in Weimar mit großer Herzlichkeit gefeiert worden. Das kleine Haus am Eingange zum Park, wo List sein Heim aufgeschlagen hat, glich gestern einem Wallfahrtsorte; die Freunde, Verehrer und Schüler des Meisters drängten sich in den Räumen, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen; das Theater und die Kapelle, der allgemeine deutsche Musikverein hatten Deputationen entsendet, um ihre Begrüßung darzubringen; Lorbeerkränze und die aufgeschichteten reichen Blumenpenden bekundeten das allseitige Bestreben, dem Meister den Ausdruck herzlichster Liebe zu übermitteln. Telegramme brachten aus allen Richtungen

der Windrose die Grüße abwesender Freunde. Am Nachmittag vereinte ein Festmahl...

Die Universitätsjugend und unsere Polizei. Die Universitätsjugend glaubte sich durch das Gelingen, anlässlich der Leichenfeier Arany's...

Das Studentenmeeting hätte ursprünglich im Lehrsaal der Universität stattfinden sollen, doch waren die akademischen Bürger in solcher großer Anzahl erschienen...

Eine Deputation der Universitätsjugend überbringt uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung folgende (oben bereits erwähnte und allen Blättern zugemittelte) Erklärung:

testiren, umso mehr, da er hierdurch nicht nur die Universitätsjugend beleidigt, sondern zugleich auch diesen großen Tag der nationalen Trauer entweicht hat.

Einbruch in das Elisabethstädter Pfarrhaus. Unbekannte Diebe stiegen heute Nacht durch das Fenster, das sie mittels Nachschlüssels öffneten...

Vitriol-Explosion. An der Ecke der Stations- und Jungferngasse rief gestern Mittags die Explosion eines Kruges Vitriol große Auirregung hervor.

Die Photographien Johann Arany's. Wie Johann Arany dazu gebracht wurde, sich photographiren zu lassen, darüber erzählt Thomas Szana im 'Neuzet' Folgendes:

Johann Arany ließ sich Jahre hindurch nicht photographiren. Sein allerletztes und vielleicht einziges Porträt zierte die zweibändige Ausgabe seiner Gedichte...

Explosionsende Cigarren. Am jüngsten Sonntag ereignete sich in Szegedin ein beklagenswerther Vorfall. Im Bauamt des Szegediner k. Inspektorats ertönte gegen 10 Uhr Vormittags plötzlich eine Detonation...

missar Ludwig T i s a hat dem Verwundeten, der sich allgemeiner Achtung erfreut, seine Theilnahme ausgedrückt...

Der Maschinist Johann Kuzi, welcher, wie wir seinerzeit mittheilten, trotz seines lebensgefährlichen Halsgeschwürs aus dem Johanneshospital entsprang...

Steinamanger und Tirmau. Wie man uns mittheilt, liegt die Schuld an der Verwechslung dieser zwei Städtenamen in einem Budapest Telegraphen der Wiener Blätter nicht am hiesigen telegraphischen Korrespondenz-Bureau...

Selbstmord eines Honvédlieutenants. Der Honvédlieutenant Franz M u r a k ö z y in Kaposvár hat sich am 21. d. in der dortigen Honvédkaserne erschossen.

Der Dichter Karl Egon Ebert ist - wie aus Prag telegraphirt wird - gestern Abends im 82. Lebensjahre gestorben. Ebert erwarb sich als Lyriker und Epiker einen guten Namen...

Raffinirte Diebe. Der Gastwirth Joseph F a r k a s ließ gestern eine Kiste mit Silbermünzen im Werthe von 200 fl. durch zwei ihm unbekannt Tagelöhner aus der Lustigengasse nach der Herbigasse tragen...

Ein Himatischer Kurort für Brust- und Lungenkrankte. Als vor Jahren Dr. Hermann B r e h m e r, der gegenwärtige Besitzer der Görbersdorfer Anstalt, mit seiner Heilmethode für Brust- und Lungenkrankte vor die Öffentlichkeit trat...

Theater, Kunst und Literatur.

(Kammerkonzert.) Wir nehmen es als schöne Vorbedeutung für die kommende Konzertsaison, daß sie durch unsere Quartettisten eingeleitet wurde.

sich auch der innere Erfolg im Publikum vertieft: das Quartett Kranevics bildet mit den Instrumentalkonzerten der Philharmoniker und der Musikfreunde den Grund unserer öffentlichen Musikpflege, und wir wünschen im Interesse der Kunst, der diese Abende dienen, daß die Theilnahme des Publikums auch fernhin gesichert bleibe. Die Ausführung des Haydn'schen B dur-Quartetts op. 76, des Beethoven'schen E moll op. 59 war sorgsam abgerundet. In Saint-Saens' F dur-Klaviertrio, einem frühen Werke des bedeutendsten lebenden Instrumentalkomponisten der Franzosen, besorgte Herr Willi Deutsch — auch er eine Wiederholung aus dem Konzerte von vor sechs Jahren — den Klavierpart mit jenem Geschmac und jenem künstlerischen Temperament, die wir an dem vortrefflichen Pianisten so häufig und so gerne genießen. Nur eine Bemerkung möchten wir an das heutige Programm knüpfen. Unsere Quartettisten befolgten heute wie bisher die Ordnung, mit Haydn anzufangen, mit Beethoven zu schließen. Solange man Beethoven's erste Quartette spielt, mag die Reihenfolge angehen; sobald man die späteren Opera vornehmen wird, möchten wir die Ordnung umgestellt wissen. Auch wenn statt Haydn einmal Mendelssohn, Schubert u. s. w. auf's Programm kommen, möchten wir, entgegen der bisherigen Gepflogenheit, diese zweite Reihenfolge empfehlen, wie sie übrigens auch in mehrere der vorzüglichsten ausländischen Quartettvereine befolgt wird. Der Grund liegt auf der Hand; wir wünschen, daß die volle Aufmerksamkeit dem schwierigsten Werke zu Gute komme, und daß man — wie Brillat-Savarin es für's Speisen empfohlen — vom Schweren zum Leichten fortschreite. Und jener geistvolle Gourmand hat das Tafeln verstanden.

* Im Volkstheater macht morgen Herr Karl Feled als „Henri“ in den „Glocken von Cornville“ seinen ersten theatralischen Versuch. Feled ist der Bühnennahme des Dr. juris Karl Hubay, eines Sohnes des verdienten Opernkompositors Karl Hubay und eines Bruders des Brüsseler Professors Eugen Hubay. Dem Debutanten, welcher ein Jüngerling des National-Konservatoriums ist, wird gründliche musikalische Bildung nachgerühmt.

* Therese Tu tritt Donnerstag und Freitag in Preßburg auf, trifft Samstag Nachmittags hier ein und spielt am Abend zwischen dem ersten und zweiten und dem zweiten und dritten Akt der „Székháziak“. Die Preise wurden mäßig erhöht.

* Die Mitglieder des Nationaltheaters haben in gemeinsamem Uebereinkommen beschlossen, zu Gunsten des Arany-Monuments am 31. d. im Festungstheater eine Vorstellung zu veranstalten. — Die Direktion des Nationaltheaters hat sich mit Herrn Ludwig Vignio, Mitglied der Wiener Hofoper, in Verhandlungen eingelassen, um ihn dauernd für unsere Oper zu gewinnen.

* Der Maler Michael Zichy kehrt demnächst aus dem Kaufhaus auf sein Familiengut nach Zala zurück, um der Vermählung seiner Tochter Sophie mit dem jungen Maler Theodor Feled, welche am 6. November stattfindet, beizuwohnen.

* Johann Arany hat in seinem Testamente drei Legate errichtet; er vermachte tausend Gulden der Akademie als Zeichen seines Dankes, er verdoppelte seine bei der Kisfaludy-Gesellschaft errichtete Stiftung und vermachte der Schule von Nagyszalonta tausend Gulden, deren Zinsen arme Schüler erhalten sollen, die auf höhere Schulen abgehen.

Gerichtshalle.

Budapest, 25. Oktober. (Eine schwere Anklage.) Vor einigen Tagen theilten wir unter diesem Titel an anderer Stelle den Vorfall mit, der sich in Szentes mit der Gattin des dortigen Dammbau-Beamten Ludwig Papp ereignete. Frau Papp wurde auf die Aussage einer Tagelöhnerin, Namens Katharina Kósa, unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie im November 1880 ihre Dienstmagd Anna Boncsák in Gegenwart der Kösa erschlagen und die Leiche in den Abort geworfen habe. Papp entdeckte bekanntlich das angeblich erschlagene Mädchen im Fortunagebäude in Budapest, wo es sich in Untersuchungshaft befand. Sonntag wurde das Mädchen nach Szentes eskortirt und dort mit Katharina Kósa und der unglücklichen jungen Gattin Papp's konfrontirt. Letztere brach bei der Konfrontation vor Aufregung bewußtlos zusammen. Die Kösa gestand, daß sie die unwahre Anschuldigung aus Rache gegen Frau Papp erhoben habe. Frau Papp wurde selbstverständlich auf der Stelle freigelassen, während Katharina Kósa in die Haft abgeführt wurde und wegen falscher Anklage zur Verantwortung gezogen wird. Anna Boncsák ist heute wieder nach Budapest in's Fortunagebäude zurückgebracht worden.

— (Vertagte Schwurgerichtsverhandlung.) Im Preßprozeß der Diener des Baron Bela Kézeli gegen Moriz Reichert und Adolph Gruber wegen der skandalösen Straßenplakate wurde die für den 31. d. M. anberaumte Schlußverhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

(Zur Dombóvárer Affaire.) Der Distriktsvorstand von Ogulin, Herr Stipetics, hat über Auftrag des Vansu die fünf vom Dombóvárer Gerichte als Angeklagte reklamierten und andere fünfzehn als Zeugen zu verhörenden Grenzer nach Dombóvár geleitet. Aus diesem Anlasse haben die Gemeindevorstände und Honoratioren mehrerer Gemeinden im Oguliner Distrikte folgendes Telegramm an Se. Majestät den König gerichtet: Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph I., Wien. Eine in den Annalen der Weltgeschichte noch nicht verzeichnete, der Jetztzeit jedoch angehörige, alle Nothheit und Willkür übersteigende vampyrische Gräueltat unterfangen sich die Gefeierten vor den Stufen des Allerhöchsten Thrones wie folgt zu beklagen: Beim Dombóvárer Eisenbahnbau beschäftigten sich hiesige Grenzer, und da geschah es, daß

am 23. Juli d. J. ohne geringste Veranlassung 16 dieser Arbeiter von Dombóváren überfallsmäßig theils gemordet, theils geschlachtet und vier davon aber dem Flammertode ohne alle Gegenwehr überliefert wurden, ohne daß seitens der Missethäter ein Einziger körperlich verletzt worden wäre. Trotz dieses schauerhaften Blutbades schmachten die der Uebriggebliebenen im Dombóvár Gefängnisse und, o Wunder! sind heute noch fünf Uebrigere, welche durch wunderbare Gottesfürgung ihr Leben retteten, dahin reklamiert worden, um für die von Dombóváren verübte grauenvolle That zu büßen. Majestät! Ob einer solchen, in ihrer Art einzig dastehenden herzerschütternden Katastrophe ist die Volkserbitterung maßlos, die Folgen unberechenbar, welche zu paralysiren nur die fürsorgliche Weisheit Eurer Majestät vermag, um welche die unterthänigst Gefeierten Allerhöchstdieselben anflehen. (Folgen die Unterschriften.) Die Familienmitglieder der nach Dombóvár reklamierten Lounjer aber richteten folgendes Telegramm an Se. Majestät: Sr. Majestät Franz Joseph I., Wien. Die unterthänigst Gefeierten, wegen von Dombóváren an unseren unschuldig Hingeschlachteten planmäßig ausgeübten menschenlichen Mordes, als Witwen, Waisen, Geschwister, Eltern und nächste Anverwandte, treten vor den Allerhöchsten Thron mit der unterthänigsten bescheidenen Bitte: Euer Majestät geruhen in landesväterlicher Huld und Gnade Allerhöchst zu verfügen, daß unsere heute nach Dombóvár als schuldig eskortirten Angehörigen fünf an der Zahl — nicht der ungarischen, sondern einer anderen, welcher immer Namen habenden — dem geheiligten Szepter Euer Majestät angehörigen Justiz zur Aburtheilung übergeben werden, um so zum Theile unsere aufgeregten Gemüther zu beruhigen, was doch die landesväterliche Huld und Gnade Euer Majestät vermag. (Folgen die Unterschriften.)

— (Der Prozeß Bontoux) wird in Paris am 12. November beginnen.

Östener Sprechsaal*)
Franzbranntwein und Salz.
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder Schmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei höchstem Unwohlsein, Erbrechen, Stuhl- und Harnverhalt. Die Flasche mit genauer Anweisung 30 Kr. Haupt-Verkauf durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Vierbrauer, Wien, Tuchlauben 9. Deposits in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Meinen geehrten Freunden u. Bekannten theile ich mit, daß ich mich mit Fräulein
Bertha Kämpfner
aus Nagy-Surány verlobte
SAMU WEISZ,
Nyitra-Perehény.

Statt jeder besonderen Anzeige entpfehlen sich allen Verwandten und Bekannten
GISELLA HAHN,
ALEXANDER HOFBAUER,
Baja als Verlobte. Bata 14325

Eine ganze Wohnungs-Einrichtung wegen Ueberflutung im Ganzen oder einzeln **sofort zu verkaufen.** Radialstraße Nr. 93. 14328

CHOCOLADE KÜRNER
BUDAPEST
Waltnergasse Nr. 12
Kommt den besten ausländischen
Chocoladen sorten an
Wahlgeschmack gleich
bei billigeren
Preisen.

Ungarische allgemeine Kreditbank.
Die unterzeichnete Bank bringt hiermit zur Kenntniß, daß sie
vom 24. d. M. ab
auf den Ueberbringer lautende
Kassenscheine
mit 4% Verzinsung,
zahlbar nach viertägiger Kündigung, ausgibt. Gleichzeitig wird der Zinsfuß der gegenwärtig im Umlauf befindlichen ungekündigten Kassenscheine
vom 28. d. M. ab gültig
ebenfalls auf 4% erhöht. 14309
Budapest, 23. Oktober 1882.
Ungarische allgemeine Kreditbank.
* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Josef Karner, Tapezierer-Meister,
Budapest, IV., Franziskanerbazar, 1. Stoc.
Salon-Garnituren,
insbesondere **Boul-Möbel,** in schwarz eingelegt mit Metall, Perlmutter und Bronzeverzierungen, Garnituren, Spiegel, Salon- u. Konsolische, Salonfästen zc.

Telegramme.
Zum Attentat auf König Milan.
Belgrad, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Für heute, um 2 Uhr Nachmittags, ist ein feierlicher Empfang der Staatsbehörden und verschiedener Körperschaften durch den König anberaumt. In Belgrad circuliren Gerüchte von ausgedehnten Verhaftungen, die jedoch der Begründung entbehren. Es ist nur die Witwe des Obersten Rnicanin in Haft gezogen worden. — Noch immer laufen aus allen Theilen des Landes und aus den Hauptstädten Europas beglückwünschende Klänge an den König ein. — Der neue französische Gesandte in Belgrad, Vicomte Bresson, wird dem König heute seine Akkreditive übergeben. — Der sächsische Gesandte in Wien, Herr v. Hellborn, befanntlich der Ueberbringer eines Schreibens des Königs Albert und des sächsischen Hausordens der Krone an den König Milan, ist hier eingetroffen.

Belgrad, 25. Oktober. („U. B.“) Der gestrige Fackelzug gestaltete sich zu einer Vertrauenskundgebung, wie Belgrad eine solche seit langer Zeit nicht erlebt hat. Um 7 Uhr verließen die Fackelträger den Versammlungsort vor dem Gemeindepark. Der Zug konnte wegen des großen Menschenandranges nur langsam vorwärts kommen; als derselbe vor dem Konak anlangte, nahmen die Fackelträger gegenüber dem Balkone Aufstellung, auf welchem sich das Königspaar und der Kronprinz befanden. Nach Absingung der Volkshymne ergriff der Bürgermeister Karabiberovics das Wort; er gab der allgemeinen Freude ob der Errettung des Königs Ausdruck und versicherte den Monarchen der unerschütterlichen Treue der Bevölkerung Belgrads. Der König antwortete mit weithin hallender Stimme und dankte der Belgrader Bevölkerung für deren Sympathien, die sicher auch das ganze serbische Volk theile. Die Kapelle intonirte sodann die Volkshymne, worauf der Fackelzug desfilirte und über den Marktplatz durch die Kasriontina-Ulica den Rückweg antrat. Trotz des sehr großen Andranges ist nicht der geringste Unfall geschehen. Der Platz vor dem Konak war mit bengalischen Lichtern beleuchtet, auf der neuen Burg war ein Transparent mit der Krone und den Worten: „Es lebe der Starobrenovics und das serbische Volk“ angebracht.

Belgrad, 25. Oktober. („U. B.“) Die Antwort des Königs auf die gestrige Begrüßungsrede des Bürgermeisters lautet:
Ich danke Euch für die feierliche Kundgebung Eurer Ergebenheit und Liebe. Ich danke Euch, daß Ihr in Momenten, in denen es der Vorsehung Gottes gefiel, mein Leben für Serbien und dessen Volk zu erhalten, Euch beceitelt, mir hiemit den Ausdruck Eurer Freude auszudrücken. Die Stadt Belgrad, Serbiens Residenz und das Herz der Nation, hat bisher immer gezeigt, daß sie der würdige Dolmetsch des Volksgedüßes, die würdige Vertreterin des theueren Vaterlandes, sowie die herrliche Krone über dem Kranze der Städte und Orte meines Königreiches sei. Mit dieser Ueberzeugung bin ich meinen Belgradern immer entgegengekommen, mit diesem Gefühl habe ich heute den besten Willen, meine lieben, treuen Belgrader zu empfangen, die mich in solchen Momenten so feierlich und begeistert begrüßen. Ich begrüße Euch, meine theuren Belgrader, besonders heute, als Vertreter des ganzen serbischen Bürgerthums, da Ihr ein so lebender Ausdruck der Sympathien und der Bewegungen, die sich in Euch und zugleich in der ganzen Nation kundgeben, seid. Ich nehme Eure Glückwünsche mit Dank entgegen, werde deren lange gedenken, darin immer Grund finden, auf meine Residenz stolz zu sein und in der Stadt Belgrad die Vertreterin aller Städte uneres geliebten Vaterlandes suchen. Euch, Belgrader, werde ich als patriotische und getreue Vertreter des Bürgerthums ganz Serbiens betrachten. Empfanget meinen königlichen Gruß, sowie den der Königin und des Kronprinzen, überbringt denselben allen Jenen, die heute Abends nicht hier sein konnten, die aber doch mit mir zugleich an der großen Freude theilnehmen. Es lebe Belgrad! Es leben die Belgrader!

Belgrad, 25. Oktober. („U. B.“) Peter Ivanovics, Handelsagent und Anverwandter der Attentäterin, soll im Besitze ihres Testaments gewesen sein. — Bei Frau Rnicanin, die öfter mit Helene Markovics verkehrte, fand man ein kurzes Schreiben, worin es heißt, sie möge Acht geben, daß „die Hand nicht zittere“, jedoch fehlte jede andere bestimmtere Angabe. — Die Affaire Tausanovics reduirt sich auf Folgendes: Der Mann der Attentäterin schuldete demselben seit langer Zeit einen bedeutenden Betrag, den Tausanovics bereits während der Inhaftirung Markovics, im Jahre 1877, gerichtlich anmeldete. Vor einigen Tagen cedirte die Attentäterin zu Gunsten dieser Schuld ihre Habseligkeiten, die einen unbedeutenden Werth repräsentiren, an Tausanovics, was mit dem Attentate in keiner Verbindung steht.
Belgrad, 25. Oktober. Der Gesandte Desterreich-Ungarns, Graf Rhevengüller, ist von



seinem Urlaube hierher zurückgekehrt. — Heute Nachts wurden drei Mischuldige am Attentate von Semurden drei Mischuldige am Attentate von Semurden...

Belgrad, 25. Oktober. („U. P.“) Im Ganzen wurden dieser Tage sechs Personen verhaftet, darunter der Redakteur und ein Mitarbeiter der „Borba“...

Zur Lage in Egypten.

London, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Arabi's Verteidiger fand eine große, sorgfältig verfertigte Kiste voll der wichtigsten Dokumente...

Rairo, 25. Oktober. Unter den Briefen Arabi's befindet sich auch ein Schreiben, welches vom Flügeladjutanten des Sultans, augenscheinlich auf Befehl des Letzteren, geschrieben wurde...

Rairo, 25. Oktober. Die Verteidiger Arabi's wollen den Aufschub des Prozesses beantragen, um über vierzig Entlastungszeugen in Konstantinopel vernehmen zu lassen...

Alexandrien, 25. Oktober. Ein Dekret des Schidive, welches am Dienstag unterzeichnet werden soll, bewilligt eine partielle Amnestie allen Offizieren, welche Hauptmannsrank und darunter bekleideten...

Wien, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Zuschrift der „Polit. Kor.“ gestattet der Stand der Verhandlungen Englands mit Frankreich über die ägyptische Finanzkontrolle...

Berlin, 25. Oktober. Der japanesische Prinz Arisugawa wurde heute Nachmittags vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Paris, 25. Oktober. Der Justizminister ersuchte den Kassationshof, die Affaire von Montcaules-Mines vor einen anderen Gerichtshof zu verweisen.

Berlin, 25. Oktober. (Schluss.) Papier-Rente 65.50, 5proz. österr. Papierrente 79.75, Silber-Rente 66.10, ultimo Goldrente 81.90, 6proz. ung. Goldrente 102.20...

Frankfurt, 25. Oktober. (Schluss.) Papier-Rente 65.31, 5proz. österr. Papierrente 79.06, Silber-Rente 66.00, 4proz. österr. Goldrente 81.81...

Frankfurt, 25. Oktober. (Abendsozieta.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 260.25, Silberrente —, 4.2proz. Papierrente —, österr. Staatsbahn 294.25...

Ludwigsbahn 266.62, Südbahn 118.62, 4/5proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 81 1/2, Matt.

Paris, 25. Oktober. (Schluss.) Dreiprozentige Rente 80.65, fünfproz. Rente 116.02, amortisierbare Rente 81.05...

Berlin, 25. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per Oktober Nm. 188.—, per April-Mai Nm. 174.50, Roggen loco Nm. 145.—...

Wien, 25. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 18.60, per März Nm. 18.20, Roggen per November Nm. 14.20...

Breslau, 25. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 20.40, Roggen 14.40, Hafer 13.70, Mehl 27.80...

Paris, 25. Oktober. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 24.80, per November 24.90, per vier Monate vom November 25.10...

Newyork, 24. Oktober. Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 4.50, rother Winterweizen 110 1/4...

Hamburg, 25. Oktober. Petroleum loco Nm. 7.60, per Herbst Nm. 7.60, per Frühjahr Nm. 7.75...

Bremen, 25. Oktober. Petroleum loco Nm. 7.35, per Frühjahr Nm. 7.40, niedriger.

Antwerpen, 25. Oktober. Petroleum Franco 18 3/4 per 100 Kilogr. Weichend.

Wiener Fruchtbörsen vom 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 9 fl. 75 fr. bis 9 fl. 75 fr., Frühjahr-Weizen 1883 von 9 fl. 80 fr. bis 9 fl. 85 fr. ...

Wiener Börse vom 25. Oktober.

(Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse übten umfassende Abgaben eines größeren Spekulanten, ferner Verkäufe für Budapest Rechnung und matte Berliner Notierungen einen depressirenden Eindruck aus...

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 307.20, Anglo-Austrian 125.—, Lombarden 139.90...

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.—, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.—...

Anschließend an die matten Berliner und Pariser Kurse verkehrte die Abendbörse in gedrückter Haltung; stärker offerirt waren namentlich Kreditaktien...

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 304.70, ungarische Kredit 294.75, Anglo-Austrian 125.—, Unionbank 120.80...

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 304.60, 20-Francsstücke 9.45 1/2, österreichische Staatsbahn 342.90...

Nach Schluss der Abendbörse notirten österreichische Kreditaktien 304.50 nach 304.20 und 305.20, 4proz. ungar. Goldrente 87.—.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 25. Oktober. Die niedrigeren Notierungen der auswärtigen Börsen riefen bei der ohnehin ungünstigen Disposition der Spekulation heute eine recht flauere Stimmung hervor...

An der Mittagsbörse kam vierproz. Goldrente mit 87.07 1/2 bis 87.10, fünfproz. Papierrente mit 86.15 bis 86.10, Südbahn mit 169.25...

Die Abendbörse verlief sehr flau, da aus Paris und Berlin niedrige Kurse gemeldet wurden; österreichische Kreditaktien wichen von 307.50 auf 304.80...

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Weizen blieb fest, die Kauflust war wohl nur mäßig, doch boten die Besitzer auch wenig aus...

Termini. Weizen einige Kreuzer fester, Mais ruhig, Hafer per Frühjahr 2 fr., per Herbst 12 fr. matter...

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare ermattend, Tafelspeck zu 72 fl. G., 73 fl. B. Pflaumen preishaltend...

Table with columns for Dual, Banater, Heiß, 78 fl., 79 fl., 80 fl., 81 fl., 82 fl., 83 fl., 84 fl., 85 fl., 86 fl., 87 fl., 88 fl., 89 fl., 90 fl., 91 fl., 92 fl., 93 fl., 94 fl., 95 fl., 96 fl., 97 fl., 98 fl., 99 fl., 100 fl.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for Dual, Banater, Heiß, 78 fl., 79 fl., 80 fl., 81 fl., 82 fl., 83 fl., 84 fl., 85 fl., 86 fl., 87 fl., 88 fl., 89 fl., 90 fl., 91 fl., 92 fl., 93 fl., 94 fl., 95 fl., 96 fl., 97 fl., 98 fl., 99 fl., 100 fl.

Termini: Weizen per Frühjahr fl. 9.32 — 9.35, per Herbst fl. 9.25 — 9.30, Mais per Juli-August fl. 5.87 — 5.90...

Table with columns for Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, Rohspiritus.

Table with columns for Dual, Banater, Heiß, 78 fl., 79 fl., 80 fl., 81 fl., 82 fl., 83 fl., 84 fl., 85 fl., 86 fl., 87 fl., 88 fl., 89 fl., 90 fl., 91 fl., 92 fl., 93 fl., 94 fl., 95 fl., 96 fl., 97 fl., 98 fl., 99 fl., 100 fl.

Table with columns for Dual, Banater, Heiß, 78 fl., 79 fl., 80 fl., 81 fl., 82 fl., 83 fl., 84 fl., 85 fl., 86 fl., 87 fl., 88 fl., 89 fl., 90 fl., 91 fl., 92 fl., 93 fl., 94 fl., 95 fl., 96 fl., 97 fl., 98 fl., 99 fl., 100 fl.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, Donnerstag

Holzschlag - Verkauf.

Auf der Excellenz Graf Karácsonyi'schen Domäne **Böröszvár** gelangen die dreijährigen Holzschläge am Stocke zum Verkaufe und zwar:

- im Forstreviere **Böröszvár** . . . 4778/100 Joch
- im Forstreviere **Szt. Jván** . . . 14987/1000 Joch
- im Forstreviere **Solymár der Schäl-schlag** „am Geipisten Berg“ zur Frühjahrs-Schätzung mit einer Fläche von . . . 1041182/1000 Joch

P. T. Käufer werden eingeladen, die Holzschläge zu besichtigen und ihre schriftlichen Offerte, mit 10% Badium versehen, bis 31. Oktober l. J. an das herrschaftliche Ober-Kommissar in **Budapest, I. Bez., Christinenstadt, Palais Graf Karácsonyi,** — allwo auch die näheren Bedingungen eingeholt werden können — einzusenden.

Böröszvár, am 18. Oktober 1882.
C. F. Pettera,
Oberförster und gerichtlich beeideter Forst-Lagator.

14259

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten **A. BESENBEK,** prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: **Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágtoza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause,** ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. 11303

Am 1. November

muß das Lokal der Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage



Schulhof Adolf,

IV., Karlsring, Karlskaserne,
Gewölbe 24—25,
geräumt sein, weshalb die kostbaren Vorräthe aller Gattungen

Schuhe u. Stiefel

für Damen, Herren und Kinder über 20,000 Paar zu jedem Preise auch tief unter dem Kostenpreis ausverkauft werden.

Dem hochgeehrten Publikum ist jetzt bis 1. November Gelegenheit geboten, staunend billige Schuhwaaren sich anzuschaffen.

Vom 1. November ab befindet sich das Verkaufslokal dieselbe Kasernenfront Nr. 6—7, in der jetzigen Spielwaarenhalle.

Tánczos Rezső,

Budapest, Radialstraße 28,
offerirt sein Fabrikat Kön. ung. aussch. priv. feuer- und einbruchssicherer

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl. 14177

Illustrirte Preiscurante gratis und franko.

Dr. Anton Garai,

Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt gründlich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten

Geheime Krankheiten,

ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptursache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüglich berühmten Methode. 13955
Ordination täglich von 10—4, Abends von 6—8 Uhr.
Wohnung: **Theresienstadt, Fabrikengasse Nr. 3,** nächst der Königsgasse, 2. St., Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.
Für Damen separirte Wartezimmer.

Arany János †

Ergänzende Dichtungen, übersezt von **Keribeny.** 2 Bde. statt fl. 1.80 nur **90** fr., elegant geb. fl. 1.30.
Petőfi (Alexander), Gedichte beste Uebersetzung, groß gedr. Pracht-Ausgabe mit **Portrait.** 2 Bde (928 Seiten) statt 4 fl. 80 fr. nur fl. **1.80**, in 2 Bde. elegant gebund. fl. 2.80.
Hohes Antiquariat,

Halm Halm & Goldmann,
Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 1.

Schweineschmalz, Zwetschken.

Ein bestens eingeführter Agent, welcher in Berlin Wohnsitz hat, sucht Verbindung mit Bester Häusern. Korrespondenzen sub „C. B. 727“ an **Hausstein & Vogler,** Berlin, S. W. erbeten.

J. PRINDL

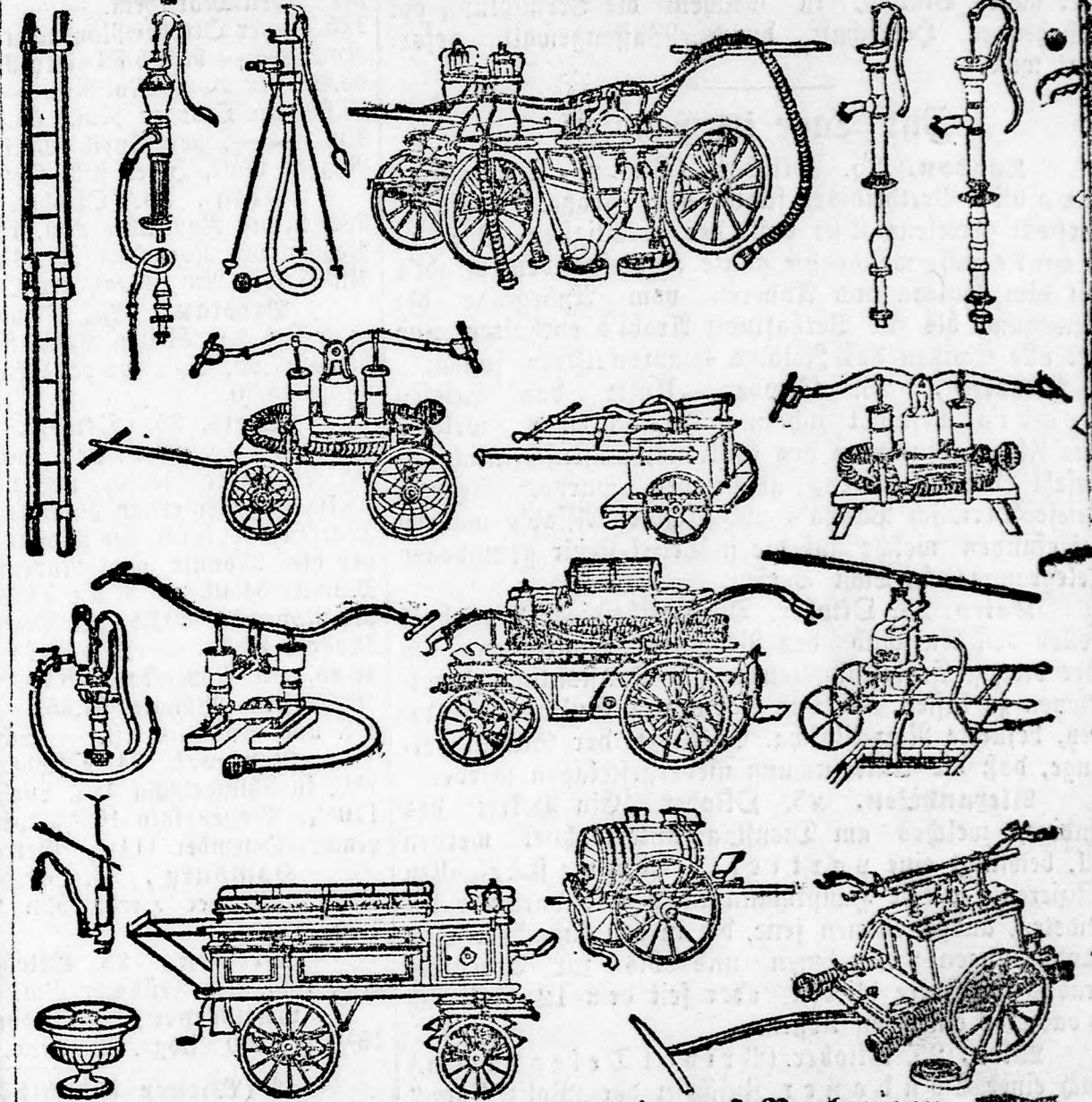
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Sarnschrenk, ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.**

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Königs-8, 2. Stock, Eingang an der Stiege.**
Honorar mäßig, auch brieflich.

GEITNER & RAUSCH, Budapest, Radialstrasse 12. Spritzen- u. Pumpen-Fabrik.



Illustrirte Preiscurante auf Verlangen.

Electro-Homöopathie.

Das berühmte ausführliche Lehrbuch über die Electro-Homöopathie zur Behandlung aller, auch der unheilbaren Krankheiten, nach dem von Herrn **Barer** verfaßten franz. 6. Aufb. bearbeitet, ist auch in ungar. Sprache erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis fl. 2. **Budapest General-Depot der electrohom. Sternmittel, Apotheke zum Reichspalatin.** Konsultirender Arzt der Electrohomöopathie **Dr. A. Reichsmann, Csorvás, Befejer Komitat.** 13824

Prof. Winternitz' Wasserheilanstalt, Kaltenleutgeben bei Wien.

Winter-Kur vom 1. Oktober angefangen. Prospekt werden auf Verlangen von der Administration zugesandt.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Im Monate Februar des Jahres 1883 findet in Wien die **V. Jahresitzung der Generalversammlung**

der Oesterreichisch-ungarischen Bank

statt. Die stimmberechtigten Aktionäre*), welche der Generalversammlung der oesterreichisch-ungarischen Bank für das Jahr 1883 als Mitglieder angehören wollen, werden eingeladen, spätestens bis **Donnerstag, den 30. November 1882,** zwanzig auf ihren Namen lautende, vor dem 1. Juli 1882 datirte Aktien der oesterreichisch-ungarischen Bank sammt Couponsbogen bei der Hauptanstalt der Bank in Wien oder in Budapest oder bei einem Filiale der Bank zu hinterlegen oder vorkuliren zu lassen.

Lageordnung, Ort und Stunde der Generalversammlung werden den Mitgliedern derselben mittelst Kundmachung in den zu Wien und Budapest erscheinenden Amtsblättern rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Wien, 25. Oktober 1882.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

A. Moser,
Gouverneur.

Rust,
Generalrath.

Leonhardt,
Generalsekretär.

*) **Artikel 14** der Statuten der oesterreichisch-ungarischen Bank, **Alinea 1:** In den Generalversammlungen der oesterreichisch-ungarischen Bank können nur oesterreichische und ungarische Staatsangehörige theilnehmen.

Artikel 15 der Statuten: Von der Theilnahme an der Generalversammlung ist ausgeschlossen:

- a) wer nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte steht, insbesondere auch derjenige, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, bis zur Beendigung desselben;
- b) wer in Folge einer strafgerichtlichen Verurtheilung in seinen bürgerlichen, politischen oder Ehrenrechten beschränkt ist, so lange diese Beschränkung andauert.

Artikel 18 der Statuten: Jedes Mitglied der Generalversammlung kann nur in eigener Person und nicht durch einen Bevollmächtigten erscheinen und hat bei Beratungen und Entscheidungen, auch wenn es in mehreren Eigenschaften an den Verhandlungen theilnehmen würde, nur eine Stimme.

Artikel 19 der Statuten: Lauten Aktien auf juristische Personen, auf Frauen oder auf mehrere Theilnehmer, so ist derjenige berechtigt, in der Generalversammlung zu erscheinen und das Stimmrecht auszuüben, welcher sich mit einer Vollmacht der Aktieneigentümer, sofern diese oesterreichische oder ungarische Staatsangehörige sind, ausweist. Bevollmächtigte müssen aber mit Ausnahme des Aktienbesizers ihren persönlichen Eigenthum nach (Artikel 14 und 15) fähig sein, an der Generalversammlung theilzunehmen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 295.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Donnerstag, den 26. Oktober 1882.

NEMZETI SZINHÁZ.

FAUST.
Nagy opera 5 felv. Zenéjét szer-
zette Gounod Károly.
Faust, tudor Perotti
Mephistopheles Odry
Margaréta Bartolucci
Valentin, báryja Fekete
Wagner Zsitvai
Siebel Tallero J.
Martha Saxlehner E.
Kezdetek 7 órákor.
Holnap:
D O R A.
Színmű 5 felv. Irta Sardou Victor.

NEPSZINHÁZ.

A kornevilli harangok.
Regényes operetta 4 felv. Zenéjét
szerző Robert Planquette.
Henri, marquis Feledy K.
Gáspár Andorai
A bíró Tihanyi
A jegyző V. Kovács
Funárd, írnok Ujvári
Grippardin, írnok Marton
Grenicheux Kápolnai
Gormain Jennei Anna
Corpoletto Blaha L.
Kezdetek 7 órákor.
Holnap:
A szép asszony kecsisa.
Eredeti népszínmű 3 felvonásban,
Irta Csepregy.

VARSZINHÁZ.

A rágalom.
Vígjáték 5 felv. Irta Scribo.
Raymond Náday
Lucien Villafranche Gyen.s
Cécile de Mornas Csillag T.
Hermine Guibert Molnárné
Guibert, bankár Halmi
Savenay marquisné Felekiné
De Saint-André Benedek
Coquenot Vizvári
Bellean Hetényi
Kezdetek 7 órákor.

Deutsches Theater, Wollgasse.
Direktion: Stanislaus Besser.

Don Carlos,

Infant von Spanien.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten v.
Fried. Schiller
König Philipp II. Hr. Kolbe
Elisabeth v. Valois Fr. Breier
Don Carlos Hr. Franke
Alexander Farnese Hr. Gimmig
Infantin Clara Hr. Herrle
Herzogin v. Diablos Fr. Schüller
Marquisin Moncada Fr. Kronthal
Brigadesführer v. Eboli Fr. Stengel
Gräfin Farnese Fr. Rifa
Marquis v. Rosa Hr. Blafel
Herzog v. Alba Hr. Mathes
Graf v. Lerma Hr. Schmidtler
Herzog v. Feria Hr. Kornhädt
Donning Hr. Weis
Der Großinquisitor Hr. Sommer
Ein Page Fr. Schütz
Ludwig Mercado Hr. Schwabe
Anfang 7 Uhr.

ORPHEUM

(ehemaliges Herminentheater), Hajósutca 27.
VORANZEIGE.
Samstag, den 28. Oktober 1882
Eröffnungs-Vorstellung

mit einem durchwegs neuen Künstler-Perfonal, bestehend
aus den größten Spezialitäten des Kontinents, welche sich
bisher noch nie in Budapest produziert haben.
Gleichzeitig erlaubt sich der ergebenst Gefertigte,
das p. t. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß dar-
für Sorge getragen wurde, durch eine reiche Auswahl der
vorzüglichsten Speisen und Getränke, sowie durch prompte
Bedienung die geehrten Gäste bestens befriedigen zu können.
Hochachtungsvoll und ergebenst

Carl Somossy,

Direktor u. Restaurateur des „Budapester Orpheums.“

Präuser's Museum,



Waihnervoulevard, Ecke Altgasse,
wurde seit seinem letzten Hiersein enorm
vergrößert. Besonders hervorzuheben
sind: Die Magenrektion des Hof-
raths Prof. Billroth und der Wun-
der-Automat 14262

Laura

Täglich für erwachsene Personen ge-
öffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr
Abends. Freitag von 1 Uhr Mit-
tags ausschließlich und allein für
Damen. Entrée 20 fr.

Frische

Grab- und Gruftkränze

aus seinem exotischen Grün, sowie aus prachtvollen
Palmwedeln mit und ohne Blumen-Arran-
gement, fein und billig im

italien. Naturblumen-Salon des A. KÜHNEL,

Budapest, Waihnervgasse 27, stets vorrätig. Versendun-
gen in die Provinz prompt und reell. 14326

Egger's Brust-Pastillen

gegen Husten, Keifheit, Halsbeschwerden,
Verflemmung, vertragen selbst bei Lungentuber-
kulose die wohlthunende Wirkung nicht. In Original-
Kartons zu 25 fr., 50 fr. und 1 fl.

Egger's komprimierte Sodapastillen gegen
Magenchwäche, Magenkatarrh, Sodbrennen,
Aufstoßen, Trägheit der Gedärme; benannte
Pastillen sind besonders nach dem Genuße schwer
verdaulicher Speisen zu empfehlen. Schutzmittel
gegen nervösen Kopfschmerz. In Original-Kartons
zu 20 fr. — Egger's Moospflanzen-Zell-
chen verhüten das Austrocknen der athmungs-
Organe, beheben Nigeln im Kehlkopf, angenehm
wohlthunendes Mittel gegen Husten, Keifheit.
Für alle Personen, die viel zu sprechen haben, ein
vollkommen neues Präparat. Ein Karton 15 fr. Haupt-
Depots für Budapest: Joseph v. Eörf, Apotheker;
S. Altmuth, Stadtapotheker, Rathhausplatz; außer-
dem Droguerie Keruda, Hatvanergasse, u. in allen
größeren Apotheken Budapest's.

Circus Aug. Kremsler

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.
Heute, Donnerstag, den 26. Oktober. — Abends 7 1/2 Uhr:
Brillante Vorstellung

in der höheren Reitskunst, Pferdebrennerei und Gymnastik.
Preis-Ringkampf (Preis 50 fl. ö. 30.)
zwischen dem neugewählten Athleten Herrn Wuhmschüh-
tel und dem Herrn Bürger Lajos, Knischer bei
Herrn Albert Grünhut.
Alles Nähere besagen die Plakate u. Antragszettel.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir, hiedurch die höfliche Anzeige zu
machen, daß ich in der **Kronprinzgasse (Herrengasse)**
Nr. 12, im ehemals Mme. Paulinischen Lokale, eine

Kunstblumen- und Schmuckfedern-Niederlage
eröffnet habe.

Ich empfehle mein reichhaltiges, bestaffirtes Lager
aller in diese Branche schlagenden Artikel, sowie zu den
herannahenden Feiertagen

GRAB-KRÄNZE

in geschmackvollster Ausführung u. billigsten Preisen der
Beachtung der sehr geehrten Damenwelt u. bemerke noch,
daß ich Schmuckfedern zum **Färben und Färben** nach
jedem beliebigen Muster übernehme und binnen 24 Stun-
den in bester Ausführung verfertige. — Eine prompte u.
coulante Bedienung zusichernd, empfehle ich mich
hochachtungsvoll

Jul. Goldschmidt's Nachfolger,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 12.

**47,600 Gewinne
u. eine Prämie**

im Gesamtbetrage von
Mark 8,634,275
enthält die neueste große
Geldlotterie.

Der größte Gewinn ist im glük-
lichsten Falle laut §. 6 des Planes:

Mark 400,000.

Alle Gewinne werden in 7 Klassen
gezoget.

Zusammenstellung aller Gewinne:

	Mark	Mark
1 Prämie zu	250,000	250,000
1 Gewinn	150,000	150,000
1 "	100,000	100,000
1 "	60,000	60,000
1 "	50,000	50,000
2 Gewinne	40,000	80,000
3 "	30,000	90,000
4 "	25,000	100,000
4 "	20,000	40,000
2 "	15,000	30,000
1 Gewinn	12,000	12,000
24 Gewinne	10,000	240,000
3 "	8000	24,000
3 "	6000	18,000
54 "	5000	270,000
5 "	4000	20,000
108 "	3000	324,000
264 "	2000	528,000
10 "	1500	15,000
3 "	1200	3,600
530 "	1000	530,000
1073 "	500	536,500
101 "	300	30,300
25 "	250	6,250
85 "	200	17,000
100 "	150	15,000
27069 "	145	3,925,005
2400 "	124	397,000
77 "	100	7,700
15648 "	94, 67, 50, 40, 20, 27.	

Die Gewinneinteilung der sie-
ben Klassen ist folgende:

Klassen	Mark
4000 Gew. 1. Kl. tragen	116,000
4000 "	210,620
4000 "	331,150
4000 "	452,100
2500 "	415,600
1500 "	351,635
2760 "	u. 1 Präm. 6,757,150

Große Geld-Lotterie

unter Garantie der Staats-
Regierung.
Die neueste große Geld-Lot-
terie, welche von der hohen
Staats-Regierung in Hamburg
genehmigt und mit dem ganzen
Staats-Bermögen garantiert ist,
enthält 93,500 Lose, **47,600**
Gewinne und eine Prämie, laut
neubestimmter Gewinnzusammen-
stellung. Diese Gewinne werden
in sieben Klassen oder Abtheilun-
gen laut untenstehender Gemein-
eintheilung gezogen. Hiervon kom-
men in der ersten Klasse 4000
Gewinne im Betrage von 116,000
Mark zur Entziehung. — Es
folgt zur ersten Klasse ein gan-
zes Originallose Mark 6 od. fl.
3.50, damit sich jedoch Jeder nach
seinen Verhältnissen betheiligen
kann, werden auch halbe Origin-
allose zu fl. 1.75 und viertel
Originallose zu 90 fr. ö. W.
verkauft, welche alle mit dem
amtlichen Wappen versehen sind.
Die Originallose werden verkauft
gegen Einzahlung des Betrages
auch unter der Annahme. Beim
Eintreffen der Lose werden die
Originallose direkt in der Ver-
schießung des Gewinns per Post
verkauft. Ebenso wird jeder Los-
verkauf, woraus die nähere Eintheilung
der Gewinne, die Ziehungstage
und Einlagen der verschiedenen
Klassen ersichtlich sind, beigelegt
und nach der Ziehung sofort auch
jedem Losinhaber die amtliche
Gewinnliste eingeleitet. — Zur
vorherigen Orientierung mer-
ken die amtliche Ziehungstage
sind gratis von uns verhandelt.
Es treffen bei dem unterzei-
neten Haupt-Lotterie-Bureau fort-
während viele Bestellungen auf
Originallose ein; wir bitten daher
die Aufträge baldigst, spätestens
aber bis zum 31. Oktober d. J.
direkt zu senden an

VALENTIN & Co.,
Haupt-Lotterie-Bureau,
Hamburg.

Da kurz vor Ziehung immer
große Nachfrage nach Lose
herrscht, machen wir unsere
erhöhten Auftragspreise ganz beson-
ders darauf aufmerksam, daß wir
Lose, welche uns rechtzeitig vor
Ziehung erster Klasse retournirt
werden, wieder zurücknehmen und
den dafür empfangenen Betrag
sofort ohne Abzug retourniren.

Hof-Thee- u. Rumhandlung

der
Dietrich & Gottschlig,

Budapest,
Hauptgeschäft:

IV. Bezirk, Waltznergasse 18,
vis-à-vis vom Café „zur Krone“.

Filialen:

IV. Bezirk, Schlangenplatz
und

VII. Bezirk, Königsgasse 15,
empfehlen zur herannahenden Saison ihr reichaffortir-
tes Lager in allen Gattungen direkt importirten

chinesisch-russischen Theen
heurriger Ernte
und direkt importirten echten und alten

Jamaica-Rums
in Bouteillen à 1 1/10, 7/10, 5/10 und 18/100 Liter,
Brasilianer Rum

mit gerichtlich deponirter Schutzmarke
in Flaschen à 1 Maß = 14/10 Liter und 1/2 Maß =
7/10 Liter.

En gros-Lager von echten holländischen
Liquoren, Original-Benediktiner, Original-
Chartreuse, Theegebäck, Theegewürzen zc. Haupt-
Depot von Pipers franz. Champagner.

En gros-Käufern bedeutende Vorzugspreise und
Konzessionen. — Preis-Courante auf Verlangen gratis
und franco.

Original-Franzbranntwein
mit und ohne Salz von

Dietrich & Gottschlig,
f. f. Hoflieferanten, Im- und Exporteurs.

Preis einer großen Bouteille 60 fr., einer klei-
nen 32 fr. jammst Gebrauchsanweisung. Wieder-
käufern gewähren wir hievon bedeutenden Rabatt.
Nachdem in letzter Zeit unsere Franz-
branntwein-Bouteille sehr vielen Nachahmungen ausge-
setzt ist, empfehlen wir einem p. t. Publikum die be-
sondere Beachtung unserer gerichtlich deponirten
Schutzmarke.

Das Komptoir des 14318

Weingrosshandlungshaus

David Abeles in Budapest
befindet sich vom 1. November d. J. an:
Rombachgasse Nr. 3.

Abgeschnittene frische Blumen!

offerire ich vom 15. Oktober an bis Ende Mai zu den
äußerst billigen Preisen; schöne Rosen in verschiedenen
Gattungen, Camellien, Nelken, Drangenzblüthen zc.

Grüne frische Blätter

Magnoliablätter, ausgejuchte, per 100 St. fl. —.50
Mahoniablätter, ausgejuchte fl. —.30
Laurus cerasus-Blätter (Primawaare) fl. —.20
Laurus nobilis (Primawaare) fl. —.20
Camellienblätter fl. —.30
Chamaerops (Fächerpalmenblätter) fl. 20.—
Cycaswedel, ganz rein fl. 150.—
Rhönizwedel, 1 1/2 Meter lang fl. 25.—
Gynerium Argenteum heurriger Ernte fl. 15.—

Wilh. Polese, Handelsgärtner,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 10. Wien, 3. Bez., Cu-
stozzagasse Nr. 9. 142

Geldvorschüsse

auf alle Gattungen 14291
**Lose, Aktien, Depotscheine
und Pfandscheine**

bis zum vollen Kurzwerthe zu sehr mäßigen
Zinsen ertheilt die Wechselstube

J. LÖRY,
Budapest, Hatvanergasse 17.

Bezugscheine

auf
„Rothe Kreuz“-Lose
Ziehung am 2. Januar 1883.

HAUPTTREFFER 200.000 Gulden,
in monatlicher Theilzahlung u. z.:

1 Stück 1. Rate 2 fl. und weitere 13 Raten à fl. 1	
2 " 1. " 3 " " " 13 " " " 2	
3 " 1. " 5 " " " 13 " " " 3	
5 " 1. " 10 " " " 13 " " " 5	

Nach Ertrag der ersten Rate schon genießt der
Käufer das Gewinnrecht.
Bank- und Wechselgeschäft
Gustáv Bossányi,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 9.

Variationen über ein altes Thema.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)
Kein Mensch ist gedankenlos genug, um nicht, wenigstens in einem gewissen Alter, mit leidenschaftlicher Witzbegierde nach der Entleerung der Weltkörper, dem Urfürung der Sinneserscheinungen zu forschen.

Was mich so nahe angeht, was sich stündlich meiner Aufmerksamkeit aufdrängt, darüber will und muß ich denken. Wenn es sich tausendmal in dunkle Nebel hüllt, ich hasse danach; und lass' ich nicht das Ganze, so bleibt mir doch ein Theil davon in Händen und den umflammere ich mit ganzer Kraft.

Die Liebe ist alt, wie die Welt, nur mit dieser zugleich kann sie gleichgültig werden. In ihren tausendfältigen Variationen erscheint sie stets neu und anregend. Jeder Mensch bekommt eine Liebesrolle zugetheilt auf der Weltbühne und spielt sie mit besonderer „Liebe“, nach eigener Auffassung, mit Improvisationen und individuellen Geprägen zu Ende.

Wenn sich jemand unterfangen wollte, einen Kommentar zu dieser kolossalen Dichtung zu schreiben, müßte er vor Allem darauf gefaßt sein, daß er nichts Neues zu sagen vermag. Darüber hat schon Jeder seine Privatgedanken gehabt.

Lord Byron äußerte zu seinem Freunde Medwin nach der Lektüre eines neuen Romanes von Walter Scott, den er hochschätzte: „Wie schwer ist es, etwas Neues zu sagen! Wer war der Wüstling des Alterthums, der eine

Belohnung für die Erfindung eines neuen Vergnügens bot? Vielleicht ist alle Natur und Kunst nicht hinreichend, eine neue Idee darzubieten. Diese Seite ist glänzend und voll Witz. Aber lassen Sie uns sehen, wie viel Original ist. Diese Stelle zum Beispiel ist aus Shakespeare, dieses Witzwort aus einem von Sheridan's Lustspielen, und doch sind die Ideen neu geformt — und vielleicht bemerkt Scott nicht, daß es Plagiate sind. Es ist ein schlimmes Ding um ein gutes Gedächtniß.“

Das Gedächtniß spielt auch bei der Liebe eine große Rolle. Für seine eigene Vergangenheit hat man zwar meistens ein sehr schwaches Erinnerungsvermögen, aber die Herzensangelegenheiten sämtlicher jungen Paare, die aus der Literatur bekannt sind, bevölkern die Phantasie in dem Momente, da sich in unserem Herzen etwas zu regen beginnt. Es gibt kaum ein junges Mädchen, das, wenn es lesen gelernt hat, sich nicht nach irgend einem berühmten Muster verliebt hätte. Jede Liebe ist Plagiat.

Ein rühmliche Ausnahme bildeten wohl die Empfindungen jenes jungen Mädchens und seines Mädchens, die ein Schweizer Reisender beobachtete und welche folgendermaßen zum Ausdruck kamen: Sie saßen in einem Wirthshause am Fuße des Zähenberges, bei einer Flasche Most. Er hatte den Kopf auf beide Hände gestützt und blickte dann und wann zärtlich auf das Mädchen. Endlich sagte er: „Gält, Marie, du bist mir lieb“ und sie erwiderte: „Ja, Kasper, und du mir au.“ Nach einer langen Pause begann er wieder: „Marie, gält, Du hast mi gärd“ und sie antwortete: „Ja, und du mir au.“ — Das war ursprüngliche Liebe!

Die größten Künstler in der Liebe waren Diejenigen, welche gewissermaßen das eigene Blut brausen hörten. George Sand beobachtete die Symptome der Liebe an sich, wie ein passionirter Arzt, der jede neue Krankheitserscheinung freudig als einen „schönen Fall“ begrüßt, oder sich selbst eine Wunde schlägt, um den physiologischen Prozeß zu beobachten. Von ihr lernten ihre Freunde Alfred de Musset und Sandeau, deren Bücher ganze Liebeslagerthe sind. — Seine liebt so viel und stark, daß er manchmal mitten im Paroxysmus erschlaffte, und zur Trost seine Zucht nahm. Es ist dies eine gefährliche Stimmung, und erinnert mich an jene Bücherwürmer, die sich „dumm gelesen.“ Man liebt sich dumm; aber wie der Bücherfalte nach jedem neuen Buche mit verächtlicher Miene begierig die Hand ausstreckt, so will der Liebesfalte durch Spott den Schmerz um das verlorne Glück verdecken. Darum habe ich alle Mädchen, die bei dem Anblick eines glücklichen Paares in jätirische Bemerkungen ausbrechen, stark im Verdachte des Neides. Die Forschungswuth nach verbotenen Verhältnissen bei älteren Frauen hat ausnahmslos dieses scheele Motiv.

Wie man alle Tage Wasser trinken und Brod und Kartoffeln essen kann, so kann man sein ganzes Leben hindurch lieben, ohne dessen überdrüssig zu werden. Wohl gibt es Leute, die Kartoffeln nicht mögen; die sind aber meistens blutarm. — Zum Glück gibt es noch Menschen genug, in dem Andern schönes, rosiges, warmes Blut wallt. Besonders Frauen vertragen Kartoffeln und Liebe in großer Quantität. Es gibt solche, die in der Liebe passionirte Wagnerianer sind. Eine unenbliche Melodie zieht sie durch ihr ganzes Leben. Anderen wieder ist die Liebe ein Akkord, der harmonisch nicht aufgelöst werden kann.

Musik ist in jedem Falle für den, der zu hören weiß. Herrliche, entzückende, berauschende Musik. Wald sind es sanfte und lieblich schmelzende Laute, bald wild brausende, schrille Töne, die in den Herzen klingen. Wir sehen ja den Liebenden von Rhythmus durchdrungen, seine Bewegungen werden freier und harmonischer und vorzüglich sein Gang gewinnt zusehends an Elastizität. Ich sah noch nie einen verliebten Menschen so nachlässig, schleppend, unästhetisch einhererschreiten, wie es bei blattirten Leuten Brauch ist. Der Tanz aber ist nichts anderes als ein symbolisches Lieben; darum verstehen ihn nur die Eingeweihten, während die Anderen spöttisch die Häupter schütteln über dies plan- und ziellose Herumirren mit Musikbekleidung. Sie hören nur die Instrumente den

Csárdás exekutiren; die verschlungenen Paare aber lauschen auf die Musik, welche von ihnen kommt und — wissen recht gut, was sie wollen. Schon manches zierliche Mädchen hat sich auf den sanften Wellen eines Walzers in ein stürmisches Meer von Küßern hinübergewiegt.

Und das ist gut — lang doch schon vor circa neunzehnhundert und fünfzig Jahren der kluge Catullus:
Leben wollen wir, Lesbia, und lieben
Und der mürrischen Greise Klatschereien
Keinen einzigen Heller werth erachten. —

Gib mir tausend Küsse, dann noch hundert;
Dann ein anderes tausend, dann ein hundert,
Dann von Neuem ein tausend, dann ein hundert.
Haben so wir beisammen viele tausend,
Werfen alle wir durcheinander, daß wir's
Selbst nicht wissen, und auch kein Neider nahe,
Weiß er Küsse in solcher Zahl beisammen.

Was hab' ich angerichtet! Nach solch' einem Lied soll ich meinen Namen unterdrücken? Verehrte Leserin! Ich bin nicht verantwortlich für die Unerschlichkeit eines römischer Dichters; und so empfehle ich denn Deiner Guld und dem ferneren Wohlwollen
B u d a p e s t, im Oktober.

Allerlei.

(Witzige Diebin.) Aus Paris meldet man einen fähigen Diebstahl, der dieser Tage zum Nachtheil des Abbe Granet, Vikars der Kirche Saint-Germain-Maguerois, verübt wurde. Dieser Geistliche erhielt vor einigen Tagen den Besuch einer Dame, welche bei ihm eine Messe für einen Verstorbenen bestellte. Abbe Granet hatte sie in der Sakristei empfangen und bemerkte nach ihrem Weggehen den Abgang einer Summe von 1650 Francs in Gold, welche auf einem Tisch gelegen war, wovon er sofort die Polizei verständigte. Am folgenden Tage erhielt er unter Couvert das Bild der heiligen Jungfrau, mit der Legende: „Notre Dams de Consolation, bitte für uns!“ — Einen Tag später kam eine Druckchrift: „Das Gebet“, an seine Adresse, mit der beigefügten Note: „Zum Meditiren“. Drei Tage nach Verübung des Diebstahls erhielt er eine Epistel mit dem Porträt Gambetta's, über welchem als Aufschrift stand: „Unser Herr Gambetta, befreie uns von Dieben!“ Die Polizei stellt die eifrigsten Nachforschungen nach der frechen Diebin an, die sich erlaubt, ihre Opfer auch noch so zu necken.

(Eine Dorftragödie.) Aus St. Veit an der Triesting wird geschrieben: „In dem Orte Pottenstein an der Südwestbahn wurden in der Nacht vom Sonntag auf den Montag (23. d.) um halb 1 Uhr Früh zwei Burtschen, Namens Stadler und Hackl, auf offener Straße erstochen. Die beiden genannten Burtschen waren Sonntag Nachts in einem Wirthshause zu Pottenstein mit den zwei Knechten des Großbauers Burger zusammengekommen und geriethen wegen eines Mädchens, das bei Burger als Magd bedienstet ist, in Streit. Die zwei Knechte verließen gegen 11 Uhr Nachts das Gasthaus; der Stadler rief aber dem einen derselben, welcher bei Gruber als „Schweizer“ dient, noch nach: „Ob Du's willst oder nit, beschalt komm' i doch heut' noch zu der Marie!“ Stadler und Hackl, Ersterer ein Mann von 38, Letzterer ein junger Burtsche von erst 22 Jahren, verließen gegen Mitternacht das Gasthaus und gingen sogleich gegen das Gruber'sche Anwesen zu, welches hart an der Gutensteiner Bezirksstraße liegt. Durch einen „Judeger“ wollte Hackl das Mädchen auf seine Ankunft aufmerksam machen, die beiden Knechte Gruber's aber hatten ihm und seinem Kameraden aufgelauert und stürzten sich kampfbereit auf die beiden Burtschen. Hackl war seinem Gegner entschieden überlegen und da griffen die beiden Knechte zum Messer. Stadler erhielt einen Stich in das Herz und sank mit einem lauten Aufschrei todt auf die Straße hin. Hackl, der riesenstarke Burtsche, wehrte sich noch länger gegen die beiden Knechte, aber er war nicht bewaffnet

(33. Forts. u. Schluß.)

Ein Mönch.

Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet.

Jacques Aurégan weint, aber betet nicht. Die Erinnerungen, die er befragt und die ihm antworten, haben ihm Thränen entreißen, aber nicht auf die besetzten Lippen die verlernten Gebete zurückbringen können.

Der freiwillig erkirkte Glaube erwacht nicht nach dem Belieben Desjenigen, der ihn anruft. Die mysteriöse Macht, die Jacques Aurégan nach Vair-Dieu geführt hat, hält ihn zum Narren, wie er sie zum Narren gehalten hat.

Die erste Züchtigung, die sie ihm auferlegt, besteht darin, ihm zu zeigen, daß er den heiligen Glauben der Vergangenheit nie mehr wiedererlangen wird. Und dennoch bleibt er bestürzt da, verwirrt von dem, was er sieht, erregt von dem, was er hört; die Ceremonien und Gebete rufen ihm Eindrücke ins Gedächtniß, die er für immer vergessen geglaubt.

Plötzlich hält der Gesang inne, inwendig wird es still, während draußen die Glocken aus vollen Kräften läuten.

Der Official ist die Stufen des Altars emporgestiegen.

Nachdem er sich verneigt, nimmt er die Monstranz in seine Hände und schwingt sie über die läuende Menge, indem er mit klarer und musikalischer Stimme sagt: „Benedicat vos omnipotens Deus!“

Jacques hörte nichts mehr, er hat sich mit dem Gesichte auf die Erde geworfen und auf den bloßen Fußboden ausgestreckt, wie ehemals, als er noch den weißen Priesterrock unbesetzt trug. Und mit den Offizianten wiederholt er die lateinische Formel der Benedingung und erhebt sich erst, da dem Stillschweigen die Wiederaufnahme des Gesanges folgt.

Nun ist die Andacht zu Ende. Die Thüren haben sich geöffnet; die Gläubigen gehen langsam hinaus. Nach und nach hat sich die Kapelle geleert. Der Bruder Thürschließer durchschreitet mit einer Laterne in der Hand die einsamen Hallen. In einer Ecke bemerkt er Jacques Aurégan, noch immer kniend.

— Sie müssen sich zurückziehen, mein Herr, sagte er ihm sanft.

Jacques Aurégan entschließt sich nun, sich zu erheben; aber statt zu gehorchen, sagt er:

— Ich möchte zum Vater Prior geführt werden.

Bei dieser Stimme erbebt der Bruder Thürschließer.

Er hebt seine Laterne zur Höhe des Gesichts Desjenigen, der zu ihm gesprochen. Er weicht brüsk zurück, indem er einen Schrei ausstößt; dann geht er mit großen Schritten dem Chor zu, während Jacques Aurégan ihm von fern folgt.

Als der Unglückliche an das Gitter gelangt, vor welchem er stehen bleibt, da er die Schwelle desselben nicht zu überschreiten wagt, öffnet sich dasselbe und der Prior erscheint. Hinter ihm zeigt der Thürschließer mit hoherhobener Laterne Jacques Aurégan.

Sie haben sich seit dem denkwürdigen Abend,

an welchem der Prior nach Paris gegangen, einen letzten Versuch zu machen, um den verirren Bruder zu seiner Pflicht zurück zu führen, nicht gesehen.

— Sie, Sie! ruft der Mönch im Tone, der zugleich die Freude verräth, die er ob der Neue dieses großen Sünders empfindet, und das schmerzliche Erstaunen darüber, ihm so elend und so herabgekommen wiederzufinden.

— Ich bin es! Ich komme zurück, murmelte Jacques . . .

— Jacques Aurégan, Sie sind exkommunizirt, sagt der Prior. Sie können an einem heiligen Orte nicht bleiben.

Da fällt der Apostat vor ihm auf die Knie und stammelt:

— Mein Vater, verjagen Sie mich nicht, wo ich Zuflucht suchen soll.

Der Prior zaudert, vielleicht erinnert er sich des tröstenden Wortes Christi, es sei mehr Freude im Himmel ob eines Sünders, der sich bekehrt, als ob neunundneunzig Gerechter, die ausharren.

Er faßt Aurégan am Arm, hebt ihn auf und führt ihn mit sich, indem er sagt:

— Kommen Sie!

Jacques Aurégan hat eine Pilgerfahrt nach Rom gemacht und ist absolvirt worden. Aber die Verzeihung wurde ihm nur um den Preis der Enttugung jedes Willens und hauptsächlich eines passiven Gehorsams, von welchem er sofort einen eklatanten Beweis liefern mußte. Er mußte nicht allein seinen Stolz demüthigen,

und so mußte auch er schließlich unterliegen. Er erhielt zwei Stiche in die Brust, drei Stiche in den Arm und endlich einen sechsten Stich in den Kopf, welcher ihm das Bewußtsein raubte.

(Lebensregeln.) „Um eine Geliebte zu finden“, schreibt Villenevant im Pariser „Figaro“, „gibt es unzählige Mittel; allein, um eine, die uns lästig geworden, vom Halse zu bekommen, kein einziges. Die meisten Männer begehren den Fehler, wenn sie ein Verhältnis lösen wollen, Kälte zu zeigen. Die Unglücklichen! Das ist gerade das Mittel, um die Frauen recht anzuziehen. Scribe pflegte den ihm unendlich gewordenen Damen als letztes Mittel mit starker Stimme zuzurufen: „Madame, ich weiß Alles!“ Und da wirklich eine große Anzahl von Frauen schuldbehaftet ist, so paßte es, daß das Mittel half.

(Demonstration im Theater.) Man meldet aus Lyon, vom 22. d.: Die Eröffnung der Saison im Grand Theatre gab gestern Abends dem Publikum Gelegenheit zu einer Manifestation gegen den Gemeinderath von Lyon, dem es noch immer die für 1882 bis 1883 verweigerte Theatersubvention nicht verzeihen kann.

(Elektrische Beleuchtung.) Während Edison einen Theil von Newyork mit sehr zertheiltem, elektrischen Strom erleuchtet, haben die Stadtbehörden von San José in Kalifornien ein entgegengesetztes System eingeführt, welches sich aber nur für Ortschaften mit weniger geraden Straßen eignen dürfte.

(Einen recht instruktiven Fall von Civiltrauung) berichtet „Gaulois“. Am letzten Sonntag nämlich hat Elisee Reclus, der Verfasser der „Geographie universelle“, „frei“, nämlich ohne Hinzuziehung von Maire, Priester und Pastor, seine beiden Töchter mit zwei jungen Leuten ehelich verbunden.

und seine Schuld büßen; er mußte ein denkwürdiges Exempel der Buße liefern, welche die Kirche Jenen auferlegt, die ihr Gelübde gebrochen haben.

Das Kloster liegt gleich einer Festung auf einer Felsenhöhe zwischen zwei Klippen, Angesichts des Meeres, in wilder, von jedem bewohnten Orte entfernter Lage. Die Mönche, zumeist Italiener, leben von der Weinkultur und Ziegenzucht. Ewiges Stillschweigen ist ihnen auferlegt, und der Pater Aurégan, der ihr Leben zu theilen verdammt ist, ist des einzigen Bergrügens beraubt, das er in diesem Exil finden könnte.

Er kann die Zerstreuung des Spazierengehens in offenem Felde nicht genießen, da die Wege so steil sind, daß sie jede Exkursion jenseits des Thals, in dessen Mitte das Kloster liegt, unmöglich machen.

Hier lebt er vergessen, aber nicht glücklich. In seine Seele ist der vergebens herbeigerufene Glaube nicht zurückgekehrt. Er möchte glauben und kann es nicht. Er möchte die Vergangenheit vergessen, aber sie erwacht immer wieder in seinem Gedächtnisse. Zu jeder Stunde sieht er Susanna wieder. Seine Einbildung läßt ihn sie sehen, bald mit aufgelöstem Haare auf der Oberfläche des Teiches, bald in seiner Zelle lebend, die blaffen Hände nach ihm ausgereckt und eine stuchende Geberde machend; bald endlich sieht er sie in der Kapelle, vor dem Altare gehend, wie um

und dann den beiden jungen Leuten erklärte, sie möchten seine beiden Töchter, um die sie erworben, heimzuführen. Dann zogen die jungen Chemänner mit ihren Gattinnen ab. Schreiben wir das dritte Jahrtausend? (Aus Rindemund.) Man hat der kleinen Josephine verboten, bei Tisch zu verlangen. Gestern vergaß man, sie zu bedienen, und sie bleibt, da sie ein gehorames Kind ist, betrübt, jedoch ruhig sitzen. „Josephine“, sagt plötzlich der Papa, „gib mir einen Teller!“ „Willst Du meinen, Papa? Er ist noch ganz rein“, verzieht Bébé mit großer Geistesgegenwart.

(Ein Bräutigam von 85 Jahren.) Am 26. v. M. feierte im Dorfe Gramsden bei Liban (Afghanistan) der dortige Gemeinbewächter Samuel Dunze, welcher in dem respectablen Alter von 85 Jahren steht und mit seiner unlängst im 80. Lebensjahre verstorbenen Frau eine silberne, goldene und diamantene Hochzeit gefeiert hatte, seine zweite Verheirathung mit einer vierzigjährigen Witwe. Als einer der Zeugen fungirte bei dieser interessanten Trauung ein zwanzigjähriger Enkel des Bräutigams. Letzterer ist vollkommen rüstig und gesund.

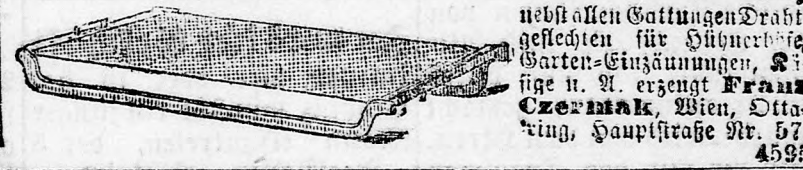
(Ein Wohlthäter im großen Stil) ist S. S. Poljakoff in Petersburg, der außer den zur Errichtung des Kollegiums gespendeten 200,000 Rbl. für andere wohltätige Zwecke bereits über 2,000,000 Rbl. hergegeben hat. Der „Regierungsanzeiger“ zählt in seinem Bericht über die Einweihung und Eröffnung des Studentenkonvikts u. A. folgende Spenden und Stiftungen auf: Das Lyceum des Kaiserwittich Nikolaj, die Schule des Barons Delwig, weibliche Gymnasien im Westgebiete, ein Gebäude für eine weibliche Handarbeitschule und für ein Asyl zur Versorgung und Bildung armer Kinder, Bildung des Fonds der Gesellschaft zur Förderung der gewerblichen und Ackerbau-Thätigkeit unter den Juden Rußlands, Spenden zum Besten des Nothen Kreuzes, Gründung jüdischer Privatschulen, Beschaffung jüdischen Religionsunterrichts in den Gymnasien des Wilna'schen Lehrbezirks, ein Kinderasyl in Woroneß, das Gebäude des Gymnasiums ebendasselbst, Theater, Hospitäl, Asyle u. c. Auch jetzt wird wieder auf Kosten Poljakoff's in der Nähe des Proobrahnski-Friedhofes ein Armenhaus für alte und kranke Juden gebaut werden.

(Die vorfichtigen Selbstmörderinnen.) In Konstanz suchten sich, wie man dem B. f. Tir. schreibt, am Kirchweihfest zwei Schwestern gemeinsam zu tödten. Sie stiegen zu dem Ende in den Rhein, dort, wo er am seichtesten ist und schritten im Wasser vorwärts, bis sie den Boden unter den Füßen verloren. Dann schrien sie um Hilfe. Ein in der Nähe befindlicher Grenzwächter eilte herbei und es gelang ihm wirklich unter Beihilfe zweier Fischer, die Lebensmüden aus dem Flusse herauszufischen. Die jüngere der Schwestern, ein Mädchen von 18 Jahren, erholte sich bald, die ältere konnte erst nach wiederholten Belebungsversuchen zum Bewußtsein gebracht werden. Es ist noch nicht aufgeklärt, was sie eigentlich zum Selbstmordversuch getrieben.

(Der Werth eines Menschenlebens.) Dem in Newyork bestehenden Gehehe nach ist der pekuniäre Werth eines Menschenlebens 5000 Dollars. Dies ist nämlich die höchste Summe, die von den Angehörigen irgend einer Person, die durch Verschulden Anderer um's Leben kommt, als Entschädigung gefordert werden kann. Sonderbarer Weise ist aber bei Schadenersatzforderungen für körperliche Beschädigungen keine Grenze gesetzt, und neulich wurden einem Herrn Harold von Brooklyn, der auf der dritten Avenue-Hochbahn schwer verletzt wurde, 30,000 Doll. zugesprochen.

(Ein verständnisvoller Junge.) Lehrer: Du, Friß, wenn ich sage: Der Vater segnete seine sechs Kinder, ist das die thätige oder leidende Form? — Friß: Das ist die thätige Form. — Lehrer: Richtig, und wie heißt die leidende Form? — Friß: Der Vater wurde mit sechs Kindern gesegnet.

Elastische Drahtmatratzen



zu hindern, daß er sich demselben näherte. Er bittet sie, er beschwört sie, er fleht sie um Verzeihung an. Sie antwortet ihm nur durch Blicke der Verachtung, die ihm sagen, daß sie ihm nie verzeihen werde.

Zuweilen führt ihm seine erdrückende Einsamkeit auch das Bild der Aurélie Chéramine vor Augen, die in Paris ihre ungebundene Existenz weiter führt. Wenn er an seine Beziehungen zu dieser Frau denkt, erwacht in ihm wieder das Bedauern über das, was nicht mehr ist; das Blut steigt ihm zu Kopfe. Er bemüht sich zu beten, aber das Gebet, das seinen Lippen entströmt, tröstet ihn nicht, es kommt nicht aus seinem Herzen.

Seine Ohnmacht, die Gewissensbisse, die ihn zerfleischen, zum Stillschweigen zu bringen, entfesselt in seinem Innern bestigen Aufruhr. Während durchmüht er den langen Raum der Zelle; er will das Kloster fliehen, sich von Neuem unter die Menschenmengen, von Neuem leben. Er erhebt sich, entschlossen sich zu entfernen. . . und sinkt kraftlos zurück, indem er sich des entsetzlichen Endes seines ersten Abenteuers erinnert und die Spöttereien der Welt fürchtet, in welcher er ehrlos lebte und die über ihn lachen würde, wenn er wieder in ihrer Mitte erschien.

Dann wünscht er zu sterben; er hofft, daß, wenn er auf dem Nischenlager ausgestreckt sein wird, auf welchem die Mönche ihre Seele aushauchen, ein Sonnenstrahl auf ihn herabsteigen und ihm den Frieden bringen wird, den verlorenen Frieden, den er, wenn auch nur für einen Augenblick, wieder genießen will, ehe er das Reich des Todes betritt, das er durch einen Schleier ewigen Schattens gitternd und entsetzt erblickt.

G u d e.

Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonbons in blauem Papier.

Der Heilwerth

des allein echten Johann Hoff'schen Malzextrakt - Gesundheitsbieres, der Malz-Chokolade und Brust-Malzbonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth u. c. ist anerkannt durch mehr als 20,000 Aerzte, die es nach ihren eigenen Angaben am Krankenbette erprobt und dort von entsprechender Wirkung gefunden haben; ferner von dreihundert öffentlichen Heilanstalten und lobende Aussprüche von fast sämmtlichen europäischen Souveränen.

In den k. k. Hof-Bierereien der meisten Souveräne Europa's Herr Johann Hoff, k. k. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabrik-Niederlage: Stadt Graben, Bräunerstraße 8.

Budapest, Trödlergasse Nr. 7.

Zur Garantie der Güte und Heilkraft, Allerhöchste Anerkennung.

Se. Majestät der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malzextrakt-Gesundheitsbieres sehr hoch anschläge. „Ich habe“, so lautete die königliche Erklärung, „mit Freunden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextraktes bei mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses wahrgenommen.“

Wunder hat das Johann Hoff'sche Gesundheitsbier hier gethan. Senden Sie neuerdings 58 Flaschen Gesundheitsbier.

Haffeldorf, per Ulfen, 4. März 1882. Kammerherr Ritter v. Oppen-Schilden.

Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitslabier.

Gummi u. Fischblasen.

Est französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenplatzitäten (Pariser Schwämme) pr. Dutz 4 fl. bei

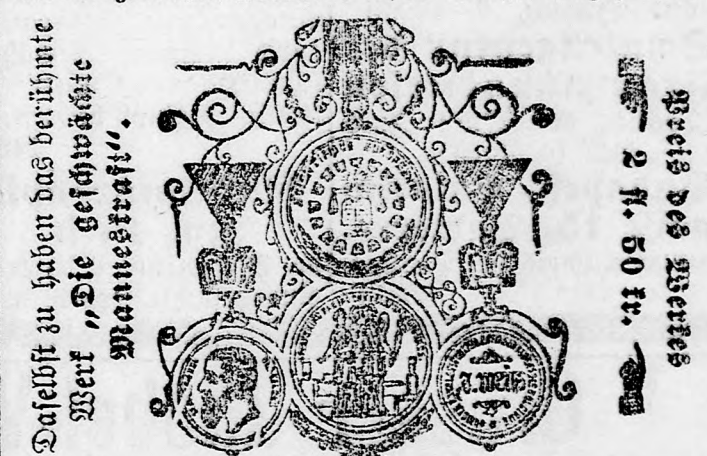
Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist, Deutscher Platz, Budapest. 11088

Die Spiegel- und Vergolder - Waaren-Fabrik-Niederlage Badgasse Nr. 10

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Spiegeln in Nußholz, Gold- und schwarzen Rahmen, Anleide - Spiegel, Delnabbilder, Lampen, Leuchten, Photographie-Rahmen und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln in vorzüglichster Qualität zu sehr ermäßigten Preisen.

Reparaturen und Bestellungen werden sorgfältigst ausgeführt. 14529

Werde Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Gharubeschwerden u. c., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Tagen)

von dem Spezialisten J. WELSS,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital, altjähr. ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der sächsischen Medaille comen. u. der goldenen Medaille erster Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Sereven-)Gasse Nr. 5 (Wagser Haus), Eingang an der Steige. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr, auch schriftlich. Wartezimmer leer. Medicamente werden besorgt.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 25. Oktober.

(Von der Börse.) Die Stimmung der Börse war, ohne daß sich ein besonderer Grund dafür auffinden ließ, auch heute wieder flau. Die in letzter Zeit wiederholt gemachten Versuche, Leben und Bewegung in das Geschäft und die Kurse zu bringen, erwiesen sich als erfolglos; denn nach einem kurzen Aufblähen erfolgte regelmäßig eine Reaktion, welche die kaum gewonnenen Kursbesserungen wieder vernichtete. In den letzten Tagen bewirkten der Abschluß der rumänischen Eisenbahnleihe und das zum so und so vielen Male aufgetauchte Gerücht vom Perfektwerden des türkischen Tabakgeschäftes eine Kurssteigerung der Spekulationspapiere. Aber das erstere Geschäft wurde nach der ersten Aufwallung ruhiger auf seine finanzielle Bedeutung geprüft und als zu wenig wichtig gefunden, um auf dasselbe eine Hauffe zu basiren, und das letzterwähnte Gerücht erwies sich wieder einmal als verfrüht. Die Spekulation gab ihrer Enttäuschung dadurch Ausdruck, daß sie Kreditaktien verkaufte und damit die gewonnene Kursavance derselben wieder preisgab. Der knappe Geldstand macht sich besonders an der Wiener Börse durch eine wesentlich schwierigere Versorgung fühlbar. An den deutschen Börsen hat bereits die Ultimo-Regulirung begonnen. Alle diese Umstände, hauptsächlich aber die Erwägung, daß die diesjährigen Geschäftsergebnisse den heutigen Kurs der Kreditaktien kaum rechtfertigen, wirken einer dauernden Besserung der Börsenverhältnisse entgegen. Möglich ist es, daß, wenn das türkische Tabakgeschäft oder eine andere große finanzielle Operation in nächster Zeit zum Abschluß kommt, die Börse aus ihrer Stagnation erlöst wird; wenn aber nicht solche außergewöhnliche Ereignisse eintreten, sind die Chancen für eine Aufwärtsbewegung der Kurse für den Rest des Jahres nicht besonders günstig. Zu bedauern ist nur, daß auch unsere Renten darunter leiden und auch diese in letzter Zeit zurückgingen.

(Von Getreidemärkten.) Der Verkehr auf dem hiesigen Plage bleibt noch immer auf den Konsumbedarf beschränkt, die Tendenz ist aber trotzdem eine entschiedene feste, und auch die gegenwärtig ziemlich bedeutenden Zufuhren vermögen einen Druck auf die Preise nicht auszuüben. Der hauptsächlichste Grund der Festigkeit liegt in dem lebhaften Mehlabsatz, welcher die hiesigen Mühlen in dem Stand setzt, ihren Betrieb mit voller Kraft aufrecht zu erhalten; die Mühlen kaufen mit Rücksicht auf diese günstige Konjunktur über ihren momentanen Bedarf, da sie sich das Rohprodukt für alle Fälle sichern wollen. Auf den Stationen wird auch Einiges für Export gekauft und aus diesem Grunde transitiren nicht unbedeutende Quantitäten den hiesigen Platz, welche sonst hier abgeladen worden wären. Würden wir auf die Zugänge von einheimischem Weizen allein angewiesen sein, so würde die jetzige feste Haltung des Marktes kaum eine wesentliche Alteration zu besorgen haben; wenn es sich dagegen bestätigt, daß eine stattliche Zahl von Schlepsschiffen an den Häfen der unteren Donau mit walachischem Weizen beladen und ihren Weg demnächst stromaufwärts nach Budapest nehmen wird, so dürfte, falls diese Flottille noch vor Schiffsfahrtschluß hier anlangen sollte, eine deprimirende Wirkung auf die Preise kaum ausbleiben.

(Die Erste ungarische Aktienbrauerei) wird, wie wir erfahren, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 40 fl. zur Vertheilung bringen. Das erzielte Geschäftsergebnis würde wohl die Vertheilung einer um einige Gulden höheren Dividende gestatten; die Direktion zieht es jedoch vor, ihre Reserven noch weiter zu stärken.

(Der Ausbruch des Bester bürgerlichen Handelsstandes) hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Alois Straßer eine Sitzung. Von den Gegenständen der Berathung ist ein Erlaß des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel zu erwähnen, mit welchem die seiner Zeit unterbreitete Eingabe des Handelsstandes wegen der Herstellung des Neupester Hafens dahin beantwortet wird, daß das Finanzministerium den diesbezüglich bestehenden Pachtvertrag bereits gelöst und den Hafen in eigene Verwaltung übernommen hat; daß ferner auch die Arbeiten zur Ausbaggerung des Hafens in Angriff genommen werden, sobald die in denselben einmündenden Kanäle, durch welche die Verschleppung herbeigeführt wurde, in die freie Donau abgeleitet sein werden, worüber die Verhandlungen bereits im Zuge sind. Das Kommunikationsministerium theilt dem Handelsstande in einem Erlasse mit, daß es die Direktionen der in Budapest einmündenden Bahnen im Sinne einer Eingabe des Handelsstandes aufgefordert hat, durch Gewährung möglichst weitgehender Fahrpreis-Vergünstigungen auf die Hebung des Personen-Verkehrs zwischen Budapest und Umgebung hinzuwirken, und daß die betreffenden Bahnen diesem Ansuchen bereitwillig entsprochen haben. Die beiden Erlasse wurden mit Vertheilung zur Kenntniß genommen. — Ausschlußmitglied Alois Markon bringt die Unzufriedenheit zur Sprache, wonach Probe- und Musterfahrten in geringen Umfängen vom Auslande aus auch in Kartons als rekommandirte Briefe befördert werden, während die ungarischen Postämter in neuerer Zeit nur solche Probe- und Musterfahrten als rekommandirte Briefe expediren, welche sich unter Couvert befinden. Der Ausschuß beauftragte das Präsidium in Bezug auf die erwähnte Frage Informationen einzuholen, und dann die eventuell erforderlichen Schritte zu unternehmen.

(Ägyptische Finanzen.) Es steht nunmehr fest, daß die November-Coupons der ägyptischen Schuld gezahlt werden. Das Comptoir d'Escompte hat, wie man aus Paris telegraphirt, bekanntgegeben, daß der November-

Coupon der unifizirten Schuld mit 10 Francs eingelöst wird. Außerdem ergibt sich ein Ueberschuß von 200,000 Pfund, der für die Bezahlung des Mai-Coupons bereits in Reserve bleibt.

(Die Rimamurány-Salgó-Tarjánier Eisenwerk-Aktiengesellschaft) hielt heute unter Vorsitz des Herrn Anton v. L a h t ö ihre ordentliche Generalversammlung. Das ausgewiesene Geschäftsergebnis ist ein günstiges, alle Geschäftszweige zeigen eine erfreuliche Entwicklung. Nach den statutenmäßigen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 821,282 fl. 61 kr., hievon entfallen 8 Prozent als Entlohnung der Direktion, 3 Prozent für die angestellten Direktoren und Beamten und 4 Prozent für den Reservefond; zu den verbleibenden 739,154 fl. 35 kr. kommt der Gewinnvortrag per 5680 fl. 99 kr., so daß im Ganzen 744,835 fl. 34 kr. zur Verfügung der Generalversammlung verbleiben. Die Direktion beantragt, hievon 735,000 fl. zur Vertheilung einer Dividende von 10 fl. per Aktie zu verwenden und den Rest von 9855 fl. 34 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung nimmt den Bericht und die Bilanz zur Kenntniß, genehmigt die beantragte Dividende und erteilt der Direktion und dem Aufsichtsrath das Absolutorium. Aktionär Rákovsky votirt der Direktion den Dank. Schließlich wurde an Stelle des Herrn Grafen Gebeon Ráday jun., welcher in Folge seiner Ernennung zum Landesverteidigungsminister resignirt hat, Herr Adolph S c h e n t jun. (aus Wien) in die Direktion gewählt.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Kontursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Victor P a t a k i in B r á d; Kontursk. Richter Béla Mihályi, Masseverw. Alex. Olavin. Ann.-Termin 28. Dezember, L. v. 8. Januar 1883, Dévára Gerichtshof. — Gegen den Nachlaß Emerich K o v á c s in S e n t e s; Kontursk. Edmund Hüfta, Masseverw. Dr. Sigmund Csató, Ann.-L. 29. November, L. v. 28. Dezember (Szegediner Gerichtshof).

Konturaufhebung. Des Joseph S a h o b a y in B u d a p e s t.

Budapester Todtenliste.

— Vom 23.—24. Oktober. — Desider C s e r t á k, 22 J., Schüler, 4. B., Fallsucht. Theodor D i s s e r, 1 J., Schneidersohn, 6. Bezirk, Scharlach. Anna S c h w a r z, 22 J., Friseurin, 7. B., Schwindel. Stephan D u n k e l, 7 J., Privatiersohn, 6. B., Hirnhautentzündung. Helene B e n t o v i c s, 22 J., 9. B., Schwindel. Julie P e r l m a n n, 18 J., 6. B., Schwindel. Jakob F r i e d m a n n, 6 J., Arbeitersohn, 6. B., Scharlach. Anna G e r h a r d t, 15 J., Magd, 4. B., Tetanus. Jakob H e l l e r, 2 J., Schneidersohn, 7. B., Wasserjucht. Anna B á l i n t, 39 J., Gerbersgattin, 3. B., Wasserjucht. Adalbert G o m b o r, 2 Jahre, Schneidersohn, 2. B., Herzfehler. Alois B e l i r a m, 67 J., Hausmeister, 9. B., Herzfehler. Stephan B ö r ö s, 38 J., Diener, 9. B., Selbstmord. Josepha W i t t m a n n, 28 J., Fischergattin, 8. B., Tuberkulose. Franz B a s i t a, 2 J., Arbeitersohn, 8. B., Schwindel. Albert W e i ß, 25 J., Seher, 6. B., Tuberkulose. Elisabeth K o r n t h e u e r, 72 J., 6. B., Lungenentzündung. Stephan S t e p h a n o v i c s, 54 J., Hausmeister, 4. B., Nierenkrankheit. Madár M u n t, 47 J., Ober-Ingenieur, 1. B., Entzündung. Florian W i l c h i t, 79 J., Arbeiter, 9. B., Krebs. Ferdinand W e c s e r a, 45 J., Arbeiter, 9. B., Schwindel. Katharina R o t h - P i l i z, 39 J., Spenglersgattin, 7. B., Tuberkulose. Marie K a r l i, 3 J., Zimmermannstochter, 3. B., Darmentzündung. Elisabeth W i s k o n f y - R e i c h l, 57 J., Kaufmannswitwe, 8. B., Herzfehler. Emerich S e k e l i, 35 J., Maurer, 8. B., Lungenentzündung. Christian M ü l l e r, 49 J., Diener, 4. B., Schwindel. Bogdan K o v a k o v i c h, 62 J., Schuster, Armenhaus, Herzfehler. Elisabeth B a c s a, 76 J., Thurmwächtergattin, Armenhaus, Lungenentzündung.

Wasserstand vom 25. Oktober.

Table with 3 columns: Location (Donau, Theiß, Körös, Bran, Frau, Maros, Save), Water Level, and Change (e.g., Donau: Preßburg 2.24 zugenommen um 0.03 M.).

Lottoziehung vom 25. Oktober.

Brünn: 27 2 24 77 67

Fremdenliste.

Vom 25. Oktober. Hotel National. L. Adam, Bürgermeister, N.-Körös. — J. Fischer, Dampfmühlbesitzer, Pancsova. — W. Brogoff, sammt Gemahlin, Priv., Deffa. — Frau E. Farkas, Gutsb., Somogy. — Frau A. Ribáry, Priv., Klausenburg. — Fräulein J. Epstein, Priv., Breslau. — Klausenburg. — Frau J. Lederer sammt D. Nagy, Student, Bufovar. — Frau J. Lederer sammt Tochter, Gutsb., Baja. — E. Kohn, Kaufm., Wien. — E. Steiner, Kaufm., Laibach. — H. Ritscher, Kaufm., Wien. — J. Kollár, sammt Gemahlin, Kaufm., Gran. — F. Oesterreicher, Kaufm., Calarajsch. — S. Nowotny, Kaufm., Jglau. — E. Molnár, Gutsb., Gömör. Hotel zum weißen Schwan. J. Szolyi, Gutsb.,

Bufa. — M. Braunauer, Gutsb., Apód. — E. Richtenstein, Priv., Davija. — M. Fried, Kaufm., Miskolcz. — J. Gutfreund, Kaufm., Megyer. — M. Strauß, Kaufm., Lotis. — K. Frank, Kaufm., Felegyháza. — J. Schent, Pferdehändler, Preßburg.

Hotel Orient. G. Nemes, Gutsb., Esomolya. — J. Halás, Gutsb., Mikola. — De. Zble, Fabrikant, Leipzig. — Dr. J. Zanrovics, Arzt, Naglak. — Dr. M. Pataf, Arzt, L.-Suly. — J. Zaary jun., Jurist, Kunst-Miskolcz. — Frau L. Pálfi, Wirthin, Szolnok. — J. Norway, Negalienpächter, Szolnok. — L. Biró, Priv., Klausenburg. — J. Glückhoffer, Beamter, N.-Szalonta. — E. Rosenthal, Gelbgießer, Großwardin. — K. Höfner, Kaufm., Preßburg. — J. Glück, Kaufm., Arab. — M. Fischer, Kaufm., Wien.

Hotel zur Königin von England. Fürst E. Hohenlohe, Gutsb., Wien. — Fürst F. Richtenstein, Abgeordneter, Wien. — Fürst S. Czartoricki, Abgeordneter, Klausenburg. — Graf R. Esterházy, Abgeordneter, Szepes. — Baron J. Keglevics, Abgeordneter, Szepes. — Baron J. Mayr, Abgeordneter, Wien. — B. Tóth, k. k. Rechnungshofpräsident, Wien. — B. Reicher, Priv., Wien. — J. Haas, Priv., Wien. — M. Stein, Priv., Wien. — Graf R. Erdödy, Gutsb., Szilbas. — Graf M. Bethlen, Gutsb., Klausenburg. — Graf S. Bethlen, Gutsb., Schäßburg. — Graf A. Bethlen, Gutsb., Schäßburg. — P. Urovics, Abgeordneter, N.-Köptolány. — E. Czervofsky, Abgeordneter, Lemberg. — Dr. Paraj-Madejsky, Abgeordneter, Krafau. — L. Steiner, Kaufm., Wien. — G. Kopstein, Kaufm., Wien. — L. Singer, Kaufm., Wien. — K. Kirchhof, Kaufm., Hamburg. — N. Roger, Kaufm., Rosenau. — K. Hafner, Kaufm., Pancsova.

Hotel zum König von Ungarn. B. Kihely, Gerichtshofpräsident, Kolosberg. — L. Baronyi, Gutsb., Alba. — J. Ertl, Gutsb., Bács. — E. Ruly, Gutsb., Wien. — J. Perlaky, Beamter, Raab. — F. Bely, Priv., Raab. — F. Kiss, Sänger, Wien. — A. Heins, Fabrikant, Freudenthal. — J. Györy, Advokaturadjunkt, Kanizsa. — L. Blad, Goldarbeiter, Wien. — L. Mertens, Kaufm., Wien. — B. Glück, Kaufm., Wien. — L. Fischer, Kaufm., Miskolcz. — J. Kleineisen, Kaufm., Miskolcz. — R. König, Kaufm., Frankfurt. — E. Löwy, Kaufm., Temesvár. — A. Bier, Kaufm., Bufovar. — E. Schmidel, Kaufm., Gr.-Grabizta.

Hotel Hungaria. F. Mittscha, Regierungsrath, Wien. — H. Komarek, Hofrath, Wien. — M. Landesberger, Priv., Wien. — A. Bufosinsky, Priv., Arab. — J. Weinberg, Konful, Dundes. — J. Weinsel, Gutsb., Raftau. — D. Lóth, Staatsanwalt, Großwardein. — P. Szunyogh, Bizenotár, Großwardein. — A. Böthly, Bizenotár, Großwardein. — M. Polacsek, Kaufm., N.-Károly. — J. Faselhofer, Kaufm., Großkanizsa. — H. Troplovich, Kaufm., Gleiwitz. — E. Bing, Kaufm., Paris. — J. Luff, Kaufm., Döms. — B. Pollat, Kaufm., Döms. — F. Fackler, Kaufm., Wien. — L. Bafsch, Kaufm., Wien. — E. Rob, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. Graf A. Csáky, Obergespan, Leutschau. — G. Fay, Obergespan, Nyustya. — G. Angelics, Patriarch, Karlowitz. — Gräfin A. Csáky, Gutsb., Szarvas. — Baron M. Bay, Gutsb., Szarvas. — K. Grocholski, Delegationsmitglied, Wien. Hotel Pannonia. B. Daffi, Gutsb., Kis-Er. — G. Rozvay, Gutsb., N.-Szalonta. — L. Balogh, Stuhlrichter, N.-Szalonta. — Dr. E. Balogh, Arzt, N.-Szalonta. — A. Balogh, Notár, N.-Szalonta. — G. Sajó, Adv., Debreczin. — E. Márk, Adv., Debreczin. — M. Góber, Richter, Debreczin. — E. Bognai, Mühlenbesitzer, Szarvas. — E. Schaffer, Klaviermeister, Debreczin. — A. Ujváry, Redakteur, Klausenburg. — K. Nagy, Priv., L.-Ujvár. — E. Szilágyi, Beamter, Debreczin. — J. Bergboffer, Beamter, Debreczin. — G. Balog, Orgelbauer, Debreczin. — A. Saffári, Adv., Kis-Körös.

Hotel zur Königin Elisabeth. D. Verzensy, k. Rath, Jpolyg. — J. Tolbi, Gutsb., Szántó. — B. Stufics, Priv., Wien. — Frau A. Levatka, Kaufmannsgattin, Békés. — J. Großberger, Kaufm., Salgó-Tarján. — K. Lóth, Geißlicher, Sicur. — K. Krensz, Ingenieur, M.-Theresiopel. — A. Kaufschberger, Universitätslehrer, Szilvány. — M. Nagy, Beamter, Zenta. — F. Schönberg, Kaufm., Kaposvár.

Solzwarth's Hotel Frohner. Baron Csáky, Abgeordneter, Wien. — Baron Serinczi, Abgeordneter, Wien. — Baron Zichor, Abgeordneter, Wien. — Ritter Chumecsky, Abgeordneter, Wien. — E. Raab, Abgeordneter, Wien. — Dr. E. Sturm, Abgeordneter, Wien. — Dr. E. Klier, Abgeordneter, Wien. — Dr. E. Varentzer, Abgeordneter, Wien. — Dr. E. Sueß, Abgeordneter, Wien. — Dr. A. Stöhr, Abgeordneter, Wien. — K. Kossovicz, Abgeordneter, Wien. — B. Ritter, Abgeordneter, Wien. — J. Burgstaller, Abgeordneter, Wien. — J. Schier, Abgeordneter, Wien. — B. Stern, Direktor, Wien. — A. Wendl, Redakteur, Wien. — J. Ring, Redakteur, Wien. — E. Horovics, Unternehmer, Wien.

Hotel zum goldenen Adler. Frau A. Szigethy, R.-Palgány. — E. Baghi, Gutsb., Esomolya. — L. Hajos, Gutsb., Porte-Nograd. — M. Janovics, Gutsb., Neograd. — Dr. E. Gajagó, Arzt, Klausenburg. — Dr. J. Kros, Arzt, Miskolcz. — A. Stank, Wirth, Klausenburg. — B. Böck, Beamter, Postkány.

Hotel zur Stadt Paris. J. Ungar, Cafétier, Debreczin. — J. Graf, Apotheker, B.-Mikula. — F. Bely, Steinmetzmeister, Kunzendorf. — F. Knoebler, Theaterarzt, Urmeng. — M. Künstler, Kaufm., Gyöngyös. — M. Schwarz, Kaufm., Szolnok.

Hotel de l'Europe. Graf G. Blome, Geheimrath und Kammerer. — Graf D. Thun-Abensperg, k. k. Kammerer. — G. Raut, k. k. Contre-Admiral. — M. Ritter v. Pittner, k. k. Linien-Schiffs-Kapitän. — J. Räng, k. k. Linien-Schiffs-Kapitän. — A. del Abami, k. k. Linien-Schiffs-Lieutenant. — M. Sachs, k. k. Linien-Schiffs-Lieutenant. — Baron W. Engerth, k. k. Hofrath, Wien. — Ritter v. Böckmann, Gutsb., Grz. — B. Staub-Agell sammt Familie, Zürich. — J. U. Dr. G. Kohn, Redakteur, Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Dr. Winterlich, Adv., Wien. — J. Neuhäus, Priv., Wien. — Frau A. Borjarey, Priv., Paris. — M. Hennesfeld, Kaufm., Raftau. — J. Thurnherr, Kaufm., Dornbirn. — K. Schiffer, k. Oberförster, Ungvár. — K. Schwender, Kaufm., Wien. — W. Groß, Kaufm., Lofaj.

283^{ste} Geld-Lotterie.

Diese neueste Hamburger Geld-Lotterie enthält 93,500 Lose und 47,600 Gewinne nebst einer Prämie von 250,000 Mark, alle diese Gewinne werden in 7 Klassen oder Abtheilungen ausgelost:

- | | |
|---|----------------------------------|
| 1. Klasse 4000 Gew. = M. 116,000 | 4. Klasse 4000 Gew. = M. 452,100 |
| 2. " 4000 " = M. 210,620 | 5. " 2500 " = M. 415,000 |
| 3. " 4000 " = M. 331,150 | 6. " 1500 " = M. 351,655 |
| 7. Klasse 27,600 Gewinne und 1 Prämie mit M. 6,757,150. | |

Es existirt keine Lotterie, welche grössere Chancen bietet!

Das Verlosungsprogramm der 47,600 Gewinne ist von der Hamburger Regierung genehmigt und außerordentlich interessant für den Spieler zusammengestellt, weil der Gewinner des Haupttreffers von 250,000 M. gleichzeitig auch die Prämie von 250,000 M. gewinnen kann, so daß der größte Gewinn im glücklichsten Falle

400,000 Mark

beträgt.

Spezielle Aufstellung aller 47,600 Gewinne und 1 Prämie.

1 Prämie á M. 250,000 = M. 250,000	5 Gewinne á M. 4,000 = M. 20,000
1 Gewinn á M. 150,000 = M. 150,000	108 " á M. 3,000 = M. 324,000
1 " á M. 100,000 = M. 100,000	264 " á M. 2,000 = M. 528,000
1 " á M. 60,000 = M. 60,000	10 " á M. 1,500 = M. 15,000
1 " á M. 50,000 = M. 50,000	8 " á M. 1,200 = M. 9,600
2 Gewinne á M. 40,000 = M. 80,000	530 " á M. 1,000 = M. 530,000
3 " á M. 30,000 = M. 90,000	1073 " á M. 500 = M. 536,500
4 " á M. 25,000 = M. 100,000	101 " á M. 300 = M. 30,300
2 " á M. 20,000 = M. 40,000	25 " á M. 250 = M. 6,250
2 " á M. 15,000 = M. 30,000	85 " á M. 200 = M. 17,000
1 Gewinn á M. 12,000 = M. 12,000	100 " á M. 150 = M. 15,000
24 Gewinne á M. 10,000 = M. 240,000	27069 " á M. 145 = M. 3,925,005
3 " á M. 8,000 = M. 24,000	2400 " á M. 124 = M. 297,600
3 " á M. 6,000 = M. 18,000	15725 " á M. 100, 94, 67, 50, 40, 20 M.
54 " á M. 5,000 = M. 270,000	

Der Preis der Lose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Klasse der Abtheilung

- De. W. fl. 3.50 für ein ganzes Originallos.
- De. W. fl. 1.75 für ein halbes Originallos.
- De. W. fl. —90 für ein viertel Originallos.

Jedes Los ist mit dem Staatswappen versehen, auch die halben und viertel Lose. Den Bestellungen beilege man den entfallenden Betrag beizulegen in österr. Banknoten oder in österr. Postmarken. Eventuell verlangen wir die Lose auch gegen Postnachnahme. Jeder Loszusendung legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus die genaue Eintheilung der Gewinne und die Einlagen jeder Klasse zu ersehen sind. Sollte der Empfänger unserer Sendung durch das Verlosungsprogramm nicht befriedigt sein, so sind wir bereit, vor Beginn der Ziehung 1. Abtheilung die Lose wieder retour zu nehmen und das bezahlte Geld zu retourniren. Auf Wunsch senden wir das ausführliche Ziehungsprogramm auch ohne Losbestellung franco ein. Der Name jedes Bestellers wird in unseren Büchern notirt und die offiziellen Ziehungslisten werden gleich nach jeder Ziehung an jeden Losinhaber. Die gewonnenen Beträge haben wir sofort zur Verfügung der Gewinner. Auf Wunsch wird der Betrag auch am Wohnort des Gewinners ausbezahlt. Für die 1. Abtheilung dieser Lotterie nehmen wir

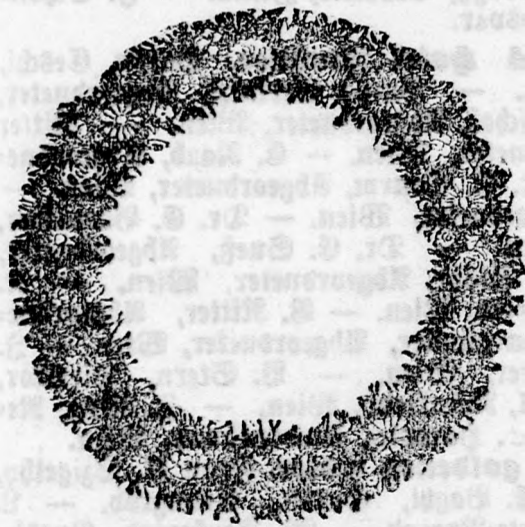
bis 31. Oktober d. J.

Bestellungen entgegen und bitten dieselben direkt zu adressiren an das

Haupt-Lotterie-Bureau
Isenthal & Co., Hamburg.

Unsere Firma besteht schon mehr als ein halbes Jahrhundert und wir waren schon oft in der Lage, in Oesterreich bedeutende Haupttreffer auszugeben. Wir danken dem p. t. Publikum für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und hoffen auch für die Zukunft durch prompte und exakte Ausführung aller Aufträge uns dieses Vertrauens würdig zu zeigen.

Grabkränze



in großer Auswahl billigst empfiehlt die Kunst-Blumenfabrik

Anna Seidl,

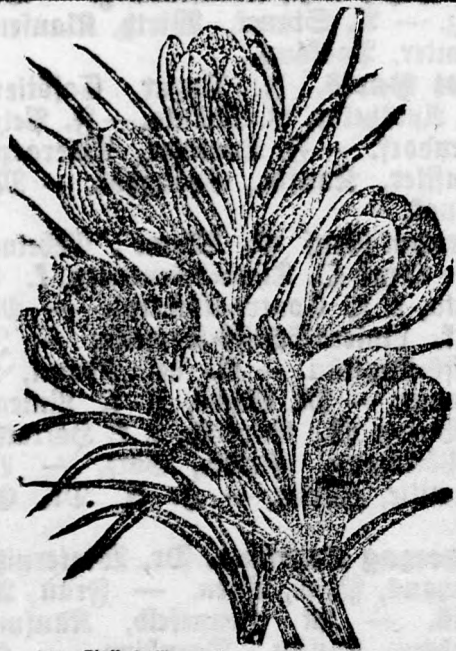
Bronprinzgasse
Exzell. Graf Szapary'sches Haus
Nr. 14. 14242

F. W. Unger's Sohn,

Franz-Deakgasse 7.

empfiehlt zum Herbstbedarf Dager Gesundheits-Leibchen und Gosen für Herren, Damen und Kinder aus Seide, Crepp und Wolle, am bloßen Körper getragen, als Schutz gegen Erkältung, ferner Strümpfe, Socken, Leib-, Badens u. Kniewärmer, Gamaschen, Jagdwesten und Hülschen zu billigsten Preisen.

24146



Herbst- und Blumenzwiebel-Katalog

in österr. Währung, offeriren wir:

Gemischte Sortimente von Blumenzwiebeln:

- Nr. 27, 10 Sorten Hyazinthen, 15 Tulpen, 15 Crocus, 10 div. Zwiebeln fl. 3.50
- Nr. 28, 15 Sorten Hyazinthen, 20 Tulpen, 25 Crocus, 20 div. Zwiebeln fl. 6.—
- Nr. 29, 20 Sorten Hyazinthen, 40 Tulpen, 50 Crocus, 30 div. Zwiebeln fl. 9.—
- 10 Sorten Fuchsen fl. 1.50, 25 Sorten fl. 2.75, 50 Sorten fl. 5.—
- 10 Sorten Pantanen 90 Kr. 10 Sorten Heliotropium fl. 1.—
- 10 Sorten Pelargonium scarlet fl. 1.20, 25 Sorten fl. 2.75
- 100 Stück Teppich- und Garten-Decorations-Planzen fl. 7.50
- 10 Stauden in 10 Sorten 90 Kr., 25 Sorten fl. 2.50, 50 Sorten fl. 4.—
- 10 Stück Palmen 9 fl., 10 hochstämmige Rosen fl. 8.50, 20 hochstämmige Rosen fl. 20.50

Preise exklusive Emballage.

Bei jedem Auftrage von über 3 fl. geben wir unseren Arbeitskauter gratis, ohne Auftrag kostet derselbe inklusive Porto 30 Kr.

Seit dem 28. Juli 1882 ist der Pflanzenverkehr von Deutschland nach Oesterreich-Ungarn ganz frei gegeben worden; wir sind demnach wieder im Stande, einen jeden Pflanzens-Auftrag umgehend zu expediren.

Gesurt, Preußen.

Oskar Knopff & Co.,

Samenhandlung, Kunst- und Handels-Gärtnerei.

100 Stück Crocus in 20 Sorten 1 1/2 fl.,
100 Stück gemischt 60 Kr

13746

Dr. Hartmann's Auxilium.

Bestbewährtes Heilmittel gegen

Harnröhrenfluß

bei Herren und

Fluß bei Damen.

ein streng nach medizinischer Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einwirkung schmerzlos, ohne Folgekrankheiten, frisch entzündete noch so sehr veraltete gründlich und ohne Nachschmerz. Ausdrücklich verlangt man



Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder für Damen und ist das beste sammt bezeichnender Prospektur und einer zu einer Konsultation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte in allen größeren Apotheken um den Preis von K. 2.00 zu haben.

Haupt-Depot:

W. Twerdy,

Apoth. I., Sobimarkt 11, Wien.

NB. Herr Dr. Hartmann ord. von 2-2 und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Manneschwäche nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgebild, Syphilis u. Geschwüre aller Art bestens geheilt. Medicamente werden in direktester Weise besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich

Wien, Stadt, Seilergasse 11.

Depot in Budapest: bei Joseph v. Török, Apotheker.

Neuestes für Kaufleute, Hoteliers, Cafésiers etc.

Transportabler Patent-Kaffeemüller, unübertroffen, überall anwendbar, für 12 bis 30 Pfd. Füllung. Preis 40—65 fl. K. f. per Maschinenfabrik von **Kraus & Co.,** Wien, Währing, Herrngasse 64. Prospekt gratis. 1883

WARNUNG

vor einem Individuum Namens

Serman Grauer

(das sich fälschlich 14322

M. Grauer

nennt) und in Steinbruch bei Budapest wohnhaft ist. Derselbe bemüht zum Vertheil seines gänzlich werthlosen Materials, genannt „Neuerbessertes Maschinen-Werke“ meine Artikel, insbesondere die über die Nützlichkeit meines Nieren-Mittels erhaltenen Zeugnisse der P. Z. Bester Firmen: G. Greger, Gen. Maschinen-Fabrik, etc. Ich habe gegen dieses Individuum die gesetzlichen Schritte eingeleitet. Das einzige Verkaufsrecht meines Nieren-Mittels hat nur Herr S. Grauer, Wien, V., Mühlbühlgasse 10. **Fr. Demuth, Wien.**

Elegante

Herzlicher . . . von fl. 12.

Leberzucker 20.

Trank 20.

Priester-Heber 20.

zucker 20.

Ängstige, Gerbst 18.

Kräutler, Krauer 30.

Wegen = Mantel, 20.

wasserfest 20.

Wegen-Mantel, engl. 25.

Bacon, wasserfest 25.

Wegen, Woden 4.

Winter-Rod 17.

Wegen-Mantel 15.

Wegen-Mantel 25.

Schlaf 11.

und höher bis zur feinsten

Gattung im selben Preise

verhältniß.

Die feinsten engl., franz.

und Bräuner Stoffe für

Wasserbestellungen bei

Jacob Rothberger,

u. Kön. Hoflieferant,

Budapest, Christophplatz Nr. 2.

1. Stock, zum „Großen

Christoph“.

(Die Preise sind auf jedem

Prospektbestellungen prompt.

Präservativs,

feinste

Pariser,

für Herren und Damen

O. Neupert, vorm. J.

G. Zieger, Wien, I., Gra-

ben 29 Trattnerhof, Ver-

jandi diefret pr. Nachnahme.

Kirchmayer Oefene

Budapest, Deakgasse 15.

Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.

Alle Sorten Dezialen, Cent-

imal-, Balanz-Wagen und

Gewichte. 18703

Preiscurante gratis.

Haus Verkauf.

Die Hälfte des in der Co-

rolfäckerstraße sub Nr. 9 lie-

genden Szlamay'schen Hau-

ses ist aus freier Hand zu

verkaufen. Vermittler aus-

geschlossen. Näh. ertheilt auf

mündliche oder briefliche

Anfragen Advokat Stephan

Theodorovics in St.-Andree

nächst Ofen. 25678

Ermässigte Preisliste

für 1882 der Fabrik der

Meidinger-Oefen.

H. HEIM, BUDAPEST, THONETHOF.

Währingergasse Nr. 12, Niederlage Wien, 12.

Kärntnerstrasse 42.

13646

Beste Regulir-Füll-

und

Ventilations-Oefen.

Große, rasche Heilkraft bei geringer

Öfenwärde; vollständigste u. nd einfachste

Regulirbarkeit der Verbrennung; bestes

lange Dauer des Feuers; höchst einfache

Bedienung und Wegfall alles Zusätzl.

Bestellung der ständigen strahlenden

Wärme; billige Heizung und lange

Dauer des Feuers; gute Lüftung bei An-

wendung des Ventilationsrohrs.

Heizung bis zu 3 Zimmern durch reinen

Ofen. Central-Heizungen für ganze

Gebäude.

MEIDINGER-OEFEN

H. HEIM

Die Schugmarke der Fabrik ist auf der

Zweifelnder Thüre eingegraben.

Prospekte u. Preislisten gratis u. franco.

